

Juli 2004 - Nr. 2 - 14. Jg.

# fh-print

Nachrichten. Namen. Notizen.



## TRENDRÄUME

Qualitäts-Siegel  
für FH LuH:  
„Praktizierte  
Chancengleichheit“



**Fachhochschule  
Lippe und Höxter**  
University of Applied Sciences



## :Inhalt

Qualitäts-Siegel überreicht: Praktizierte Chancengleichheit	4
Girls Day: Mädchen für Technik gewinnen	5
Rektor Prof. Fischer: Editorial	7
Tage der offenen Tür	8
Kontakt- und Jobbörse für Bauingenieure	10
„Paulinchen“: Erfreuliches im 5. Jahr	11
Ilsa Dröge: Gleichstellung und Familienpolitik	12
Dr. Oetker-Preis geht an Claudia Haselhorst	15
Tagungsreihe „WasserOWL“ eröffnet	17
Prof. Dr. Riegel: Neue Ummantelungsanlage	18
Förderverein stiftet Jahrespreis	19
FH LuH kooperiert mit WUZ	20
Dissertation: Flusslandschaften	21
Transferbeauftragter Brackemann geht	23
LTL-Maschinenbau: Produktionstechniker	25
Dr. Siegbert Klee: Go East	26
Trendräume: Begehbare Bilder	28
14. LLL-Tagung	30
<u>namen</u>	<u>32</u>
<u>notizen</u>	<u>33</u>
<u>termine</u>	<u>37</u>

## :Impressum

**fh-print**

Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule Lippe und Höxter  
 Redaktion, Layout, Satz: Pressestelle der FH Lippe und Höxter,  
 Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P.)  
 Liebigstraße 87, 32657 Lemgo. Telefon: 05261-702 218/209.  
 Fax: 05261-702 388. e-mail: pressestelle@fh-luh.de  
 internet: www.fh-lippe-und-hoexter.de  
 Druck und Anzeigenverwaltung:  
 Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,  
 Telefon: 05261-15 333. Fax: 05261-13 309. Auflage: 2.500

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren  
 verantwortet und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.  
 Das Mitteilungsblatt der FH Lippe und Höxter für amtliche Verlaut-  
 barungen ist das „Verkündungsblatt“.*

Liebe Leserinnen und Leser der **fh-print**,

jetzt, wo diese Zeitung so einigermaßen fertig ist, merke ich mehr oder weniger erstaunt, wie häufig nicht etwa technische, sondern „familienpolitische“ bzw. „Gleichstellungs“-Themen in den Mittelpunkt gerückt sind.

Angefangen mit der Verleihung des „Total E-Quality-Siegels“ (S. 4) für die auf Chancengleichheit ausgerichtete Personalpolitik der FH LuH, fortgesetzt über die Aktivitäten zum „Girls Day“ (S. 5 / S. 38), hin zur Unterstützung der Kindertagesstätte „Paulinchen“ durch zahlreiche Hochschulmitglieder (S. 11), hinüber zu einer längeren „Standortbestimmung“ - teils „in eigener Sache“ - der stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten (S. 12), bis endlich zum Hinweis auf das erste Buch „von Frauen für Frauen“, das die FH LuH verlegt hat (S. 6).



Grewe-König

Da tut sich also allem Anschein nach ganz selbstverständlich und unaufgeregt etwas in Richtung „Chancengleichheit am Arbeitsplatz“ und kollegiales Miteinander über die Geschlechtergrenzen hinaus. Bleibt zu hoffen, dass die **fh-print**-Beiträge die Realität spiegeln, und sich „Total E-Quality“ nicht als bloßer schillernder Werbegag erweist. Zu gönnen wäre es uns.

Ihr  
 Detlev Grewe-König

**Titelbild:** Trendräume-Entwerferinnen (v.l.): Inga Schlegel, Pamela Schriever, Sabine Lesny, Sandra Brockkötter, angehende Innenarchitektinnen, haben die ersten Entwürfe für das neue „Raumlabor“ am Fachbereich Architektur und Innenarchitektur vorgelegt. Allesamt Studien, die „die Verschmelzung von Raum



Modell in Schuhkartongröße:  
 Trendräume, noch nicht begehbar.

und Möbel, Möbel und Mensch zum Thema haben“, so Prof. Eva Filter. Sie ist fürs Lehrgebiet „Entwurf und Konstruktion von Wohnungen“ zuständig und begeistert: „Am Zustandekommen des Raumlabor haben ganz unterschiedliche Hochschulmitglieder und auch das nordrhein-westfälische Wirtschafts- und Arbeitsministerium großen Anteil. Allen sei ausdrücklich gedankt.“ Mehr zum „Raumlabor“ Seite 28 f.

# Praktizierte Chancengleichheit

Qualitätssiegel für FH LuH / Projekte und Konzepte überzeugen die Jury

**Bonn (fhl). Auszeichnung für die Fachhochschule Lippe und Höxter: Der Verein Total E-QUALITY verlieh ihr am 27. Mai im Bonner Post-Tower das Prädikat für „praktizierte Chancengleichheit“. Rektor Prof. Tilmann Fischer, Prof. Dr. Marianne Grupe, Prorektorin für Gleichstellung, Prof. Dr. Gabriele Brand, Gleichstellungsbeauftragte am Standort Höxter, und FH-Kanzler Helmuth Hoffstetter nahmen das Zertifikat entgegen.**



*Nahmen die „Auszeichnung für praktizierte Chancengleichheit“ entgegen, mit der jetzt in eigener Sache drei Jahre lang geworben werden soll: Prof. Dr. Gabriele Brand, Prof. Dr. Marianne Grupe, Rektor Prof. Tilmann Fischer (v. l.).*

TOTALE-QUALITY verleiht seit 1997 diese Auszeichnung an Organisationen und Einrichtungen, „die Chancengleichheit als Bestandteil ihrer Personalpolitik praktizieren und Frauen und Männern gleiche Chancen zur beruflichen Entwicklung eröffnen“, heißt es im Ausschreibungstext. Der Verein wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Familienministerium. Gelobt wird die FH Lippe und Höxter, weil „Frauen an unserer Hochschule gute Ideen haben und sie tatkräftig umsetzen“, so Gabriele Brand, die spezielle Höxteraner Aktivitäten anführen kann, die die Prämierung begründen: die hervorragenden Studienleistungen der Frauen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, die Auslobung von Auslandsstipendien für Frauen durch das Rektorat der Hochschule, die Einrichtung und die erfolgreiche Arbeit der Kinderbetreuungsstätte in Detmold. Vermeintliche Randnotizen mögen bei der Zertifizierung die Jury zusätzlich animiert haben: dass Frau zum Beispiel in Höxter den Traktorführerschein machen kann, was für angehende Landschaftsarchitektinnen eine durchaus sinnvolle Zusatzqualifikation ist.

Das gerade erschienene, 200 Seiten starke Buch „Frauen Wirken, Lehren, Forschen und Studieren“ konnte die Hochschule als gutes Prämierungs-Argument zusätzlich mit in die Waagschale werfen. Hier stellen sich Frauen in ganz persönlichen Notizen vor, warum sie an der Hochschule sind, welche Karriereerwartungen sie haben und wie das Zusammengehen von Berufs- und Familienleben aussieht. Prorektorin Grupe mit einer Standortbestimmung: „Wir haben diese Auszeich-

## Anzeige

nung wohl auch deshalb bekommen, weil wir eine Vielzahl von dezentralen Aktivitäten entwickelt haben und weil der Gleichstellungsgedanke auch von den männlichen Kollegen unterstützt wird."

TOTAL E-QUALITY sieht die Prämierung „als ein Signal für die Reaktion der Organisationen und Einrichtungen auf veränderte Wertvorstellungen sowie ein neues Selbstverständnis von Frauen und Männern“. Die Vorstellungen und Bedürfnisse von Frauen würden einbezogen und damit deren Motivation, Engagement, Qualifizierung und Leistungsfähigkeit gefördert. Die Prämierung habe, so die Hoffnung der Auslober, „positive Effekte für die Gewinnung und Sicherung von qualifiziertem Personal“.

Zwölf Organisationen und Einrichtungen wurden in diesem Jahr geehrt. Seit der ersten Prädikatsvergabe wurden 93 Organisationen und Einrichtungen mit etwa zwei Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgezeichnet. □

#### Die erstmaligen Total-E-Quality-Prädikatsträger im Jahre 2004:

- \* Fachhochschule Lippe und Höxter
- \* Allianz Lebensversicherungs-AG, Stuttgart
- \* AOK - Die Gesundheitskasse in Hessen
- \* Autostad GmbH, Wolfsburg
- \* Bundesversicherungsanstalt für Angestellte
- \* Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)
- \* Fachhochschule Nordostniedersachsen, Lüneburg
- \* Kreisverwaltung Düren
- \* Stadt Pulheim
- \* TIB/UB Technische Informationsbibliothek und Universitätsbibliothek Hannover
- \* Universität zu Köln
- \* Vattenfall Europe

## Mädchen für die Technik gewinnen

„Girls Day“ an der FH LuH: Radios und Stühle bauen

□ **Lemgo (fhl). Alle 24 Schülerinnen des Engelbert-Kaempfer-Gymnasiums saßen zum ersten Mal in ihrem Leben in einem Hörsaal. „Girls Day“ war angesagt, an der FH LuH in Lemgo, deshalb der Besuch der 7. Jahrgangsstufe.**

den gesamten Herstellungsprozess von Möbeln - von der ersten Idee bis hin zur Auslieferung im Möbelgeschäft. Im Gegenteil. Holz-Professor Martin Stosch: „Bei uns im Labor haben die Schülerinnen das Holz eigenhändig bearbeitet.“ Und natürlich liefen auch die Holzbearbeitungsmaschinen. Herausgekommen sind solide Holz-Stühle, auf den Sitzflächen versehen mit den dezent eingefrästen Namen der jeweiligen „Produzentin“.



Prof. 'in Dr. Claudia Jonas (l.) mit Schülerinnen: „Niemals die Pipette in den Munde nehmen...“

Prof. Lucia Mühlhoff, die den „Mädchen-Zukunftstag“ an der FH organisierte: „Wir wollen Vorurteile abbauen, Naturwissenschaft und Technik sind interessant und können auch Spaß machen.“

Der Ausflug in die vermutete „Männerdomäne“ tat den Schülerinnen sichtlich gut. Anfänglichem Zögern wichen Lust und Laune am Gegenstand: dem Bau eines Radios, der Produktion eines Stuhls, der Komposition eines Getränks. Drei Professorinnen und drei Mitarbeiter hatten sich auf die junge Kundschaft eingestellt. Keine komplizierten Einführungen im Vorlesungsstil, keine komplexen Schaubilder, etwa über

Die „Getränkegruppe“ weiß jetzt mehr über die Inhaltsstoffe und die Zusammensetzung von „Power-Drinks“. Prof. Dr. Claudia Jonas im Vorgriff auf das Berufsleben: „Niemals eine Pipette in den Mund nehmen, um damit eine Flüssigkeit anzusaugen. Das kann gefährlich werden.“

Die „Radiomacherinnen“ fanden sich für drei Stunden in einer gänzlich neuen Welt wieder. Am LötKolben, beim Schrauben und zusammenstecken der einzelnen Elektro-Komponenten. Auch hier etwas für Daheim: ein kleines funktions-taugliches Transistor-Radio. Alles in allem: ein gelungener „Girls Day“. □

# Frauen: Wirken- Lehren-Forschen-Studieren

FH LuH verlegt erstmals ein Buch von Frauen für Frauen

**Lemgo (fhl). 202  
Seiten stark ist der  
Innenteil, „Frauen -  
Wirken| Lehren| Forschen  
und Studieren „ lautet der  
Titel, und wer das Buch  
gelesen hat, weiß eine  
Menge über Frauen an der  
FH Luh und Ihr Engagement  
für die Hochschule.**

Die Idee zu diesem wunderschön „verpackten“ Nachschlagewerk (Layout: Kirsten Pehle und Stefanie Stockhausen, beide vom Fachbereich Medineproduktion) hatte Prorektorin Prof.'in Dr. Marianne Grupe, die auch zusammen mit Prof.'in Dr. Marietta Ehret die redaktionelle Betreuung übernahm. Rektor Prof. Tilmann

Fischer verfasste das Vorwort: „Die vorliegende Broschüre wendet sich vor allem an junge Frauen, die wir ermuntern wollen, mit dem Studium an der Fachhochschule die Weichen für ihre berufliche Karriere zu stellen. Die Beiträge der Professorinnen, Mitarbeiterinnen und Studentinnen machen deutlich, wie sich ein beruflicher Weg entwickelt: mal gradlinig, mal auf verschlungenen Pfaden, immer spannend... Die Vorstellung der hier angebotenen Studiengänge in lebendigem Wechsel von Bild und Text soll Ihr Interesse und den Wunsch wecken, uns einmal näher kennen zu lernen.“

Die Autorinnen - Studierende, Professorinnen und Mitarbeiterinnen - skizzieren ihren ganz persönlichen Werdegang hin zur FH und ihre Erwartungen an den Hochschuljob. Dabei werden, nicht nur beiläufig,

die Studiengänge vorgestellt, und die Professorinnen geben Einschätzungen ab, warum die interessierte Leserin an die FH kommen soll: welche Voraussetzungen sollte sie mitbringen, worin besteht das Ausbildungsziel im Studiengang?



Herausgeberin:  
Prof.'in Dr. Marianne Grupe

Marianne Grupe: „Unser Buch war sicherlich ein Grund mehr, uns mit dem Qualitäts-Siegel für praktizierte Chancengleichheit auszuzeichnen. Mein Dank geht an alle, die aktiv mitgemacht haben.“ (Siehe S. 4)



## „Studienbeiträge“

Pressemitteilung der HRK vom 9. Juni 2004:

„Das Plenum der Hochschulrektorenkonferenz fordert für die Hochschulen die Möglichkeit, Studienbeiträge von den Studierenden zu erheben. Nur so werde es möglich sein, die Qualität des Lehrangebots langfristig zu sichern. Dies ist ein Ergebnis des Zusammentreffens vom 8. Juni in Bonn. Das Plenum betonte jedoch mit Nachdruck, die Einführung von Beiträgen der Studierenden entlasse den Staat nicht aus seiner Verantwortung für die Ausbildung der jungen Menschen.“

„Der Staat muss die notwendige Grundfinanzierung verlässlich sichern“, erläuterte dazu HRK-Präsident Professor Dr. Peter Gaehtgens am 9. Juni vor der Presse in Berlin. „Der Anteil privater Mittel an der Finanzierung der Hochschulen liegt in Deutschland mit etwa sechs Prozent sehr niedrig und resultiert fast ausschließlich aus der Einwerbung privater Drittmittel für die Forschung“, so Gaehtgens weiter. „Eine Aufstockung dieses Anteils scheint angemessen. Im Bereich

der Finanzierung der Forschung ist es möglich, auf die rückläufige staatliche Grundfinanzierung durch Einwerbung von Drittmitteln zu reagieren. Eine entsprechende Möglichkeit muss für die Lehre dringend geschaffen werden. Insofern müssen Studienbeiträge den Charakter von Drittmitteln für die Lehre haben. Studienbeiträge können aber die Hochschulen nicht sanieren. Selbst in den USA decken die Studiengebühren nur 20 Prozent des Finanzbedarfs der Hochschulen.“

Als Bedingung für die Erhebung von Studienbeiträgen muss nach Überzeugung des HRK-Plenums gelten, dass:

1. der Staat seine Finanzaufwendungen für die Hochschulen nicht im Gegenzug reduziert,
2. die Hochschulen die Einnahmen eigenverantwortlich für die Qualität der Lehre einsetzen können,
3. die einzelne Hochschule selbst entscheiden kann, ob und in welcher Höhe sie Beiträge erhebt,
4. die Studienbeiträge sozial Benachteiligte nicht vom Studium fernhalten werden.

Zur Einführung empfiehlt die HRK eine Eingangsphase mit niedrigen Beiträgen und einer einheitlichen Obergrenze in der Größenordnung von 500 € pro Semester. In einer zweiten Phase sollen die Hochschulen die Beiträge innerhalb eines vom Staat festzulegenden Korridors selbstständig, gegebenenfalls auch nach Fächern differenziert, festlegen können. Zu diesem Zeitpunkt muss ein funktionierendes System staatlicher Stipendien oder Kreditsicherung installiert sein.

Die HRK erwartet von einem Beitragssystem eine Reihe positiver Effekte: Der Wettbewerb zwischen den Hochschulen um die Qualität ihres Lehrangebots würde angeregt. Die Studienzeiten würden verkürzt. Die Studierenden würden ihre Studienentscheidungen und -strategien bewusster und verantwortungsvoller treffen und die Bereitschaft der Hochschulen würde angeregt, die Qualität und den Stellenwert der Lehre zu erhöhen. So soll ein produktiver Wettbewerb um die besten Lehrbedingungen entstehen...“

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Wenn der Staat nicht mehr in der Lage ist, die akademische Ausbildung seines Nachwuchses auskömmlich zu finanzieren, dann müssen andere Wege der Hochschulfinanzierung gefunden werden.“ So etwa argumentierte die Mehrzahl der Rektoren und Präsidenten der in der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vertretenen Hochschulen der Bundesrepublik Anfang Juni bei der letzten Plenarsitzung im Bonner Wissenschaftszentrum. Anlass der Debatte war die Frage

künftiger Finanzierungsmodelle für die Hochschulen, bei denen die Einwerbung von „Drittmitteln für die Lehre“ im Mittelpunkt stand. Nicht „Studiengebühren“ wollte man die finanzielle Beteiligung der Studierenden genannt wissen, sondern „Studienbeiträge“, was im Ergebnis dasselbe ist, nur bes-

ser klingt. Drittmittel aus unterschiedlichsten Quellen finanzieren einen großen Teil der Hochschulforschung, also könnte und sollte nach Meinung der HRK das gleiche Modell auch für den Teil der Hochschulaufgaben Anwendung finden, der sich der Lehre widmet. Die Studienbeiträge entlasten den Staat nicht aus seiner Ausbildungsverantwortung, seien auch weit davon entfernt, die tatsächlichen Kosten zu decken, gäben den Hochschulen aber den nötigen Spielraum, um ihre Qualität zu sichern. Natürlich müssten dafür auch die Einnahmen in den Hochschulen verbleiben, und nicht den Haushalt der Finanzminister auffüllen.

Und schließlich: Warum sollte man nicht auch, wie überall sonst, im Hochschulbereich für Studium und Lehre das Prinzip von Leistung und Gegenleistung einführen?

Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist der Meinung, dass sich die deutschen Hochschulen auf dem internationalen Bildungsmarkt nur platzieren können, wenn bei uns, wie es die überwiegende Zahl anderer Länder im internationalen Vergleich schon praktiziert, Studiengebühren erhoben werden.

Die Hochschulen in den neuen Ländern der Republik, die schon ohnehin mit erheblichen Standort bedingten Problemen zu kämpfen haben, sehen sich durch die Einführung von Studiengebühren in gleicher Höhe für alle Hochschulen nicht nur stark benachteiligt, sondern in der Existenz bedroht. Ihre Wettbewerbsfähigkeit könne nur erhalten bleiben, wenn die Studienbeiträge von jeder Hochschule selber festgelegt werden dürfen, gegebenenfalls im Rahmen eines bestimmten gesetzlichen „Korridors“ für die zulässige Höhe des Betrages. Nach diesem Modell könnte es in Deutschland eines Tages

teure und weniger teure Hochschulen, ja vielleicht sogar auch nach Studiengängen differenzierte Studienbeiträge geben.

Auch wenn die Diskussion in der Plenarsitzung der HRK eher grundsätzlicher Natur sein sollte, stand im Hintergrund die Erwartung der südlichen Bundesländer, dass ihre Verfassungsklage gegen das Studiengebührenverbot im Hochschulrahmengesetz (HRG) vor dem höchsten Gericht Deutschlands noch in diesem Herbst Erfolg haben werde. Und damit wäre dann den Ländern die Möglichkeit gegeben, die Erhebung von Studienbeiträgen in ihre Ländergesetze aufzunehmen.

Wer die Hochschulpolitik in den letzten zwei Jahren aufmerksam verfolgt hat, wird sich über diesen plötzlichen Paradigmenwechsel der HRK nicht wundern. Schließlich hatte sie noch 1996 in einem Grundsatzpapier für die Gebührenfreiheit plädiert. Aber seit das HRG in der letzten Änderung vom 8.8.2002 das Verbot für Studiengebühren im Erststudium festgeschrieben hat, ist die Stimmung in der Öffentlichkeit merklich umgeschlagen, und wer bisher Gegner der Studiengebühren war, sieht sich nun einer sehr komplexen Argumentation für die finanzielle Beteiligung der Studierenden an ihrer Ausbildung ausgesetzt. Siehe oben.

Die Fachhochschule Lippe und Höxter hat sich bei der Abstimmung im HRK-Plenum der Stimme enthalten, weil sie die sozialen Belange der Studierenden in keiner Weise berücksichtigt sieht. Gerade an den Fachhochschulen ist eine große Zahl der Studierenden gezwungen, für den eigenen Lebensunterhalt während des Studiums zu arbeiten. Die zusätzliche Belastung durch Studienbeiträge, die durch Erwerbstätigkeit neben dem Studium finanziert werden müssten, dürfte in vielen Fällen zu einer für alle unerwünschten Verlängerung der Studienzeiten führen. Und damit wäre gerade die durch die Einführung der Bachelor-Studiengänge dringend angestrebte Verjüngung unserer Absolventinnen und Absolventen für den Arbeitsmarkt wieder in Frage gestellt. Die Diskussion über Studiengebühren oder Studienbeiträge sollte nach unserer Auffassung nicht ohne die gleichzeitige Forderung nach intelligenten Stipendien- oder Darlehenssystemen geführt werden. Auch nachlaufende Gebühren wären ein denkbares Modell, für das es bereits Beispiele in anderen Ländern gibt.

Mit der Einführung von Studienbeiträgen sollte die Politik nicht den Fehler der Gesundheitsreform wiederholen, bei der die Patienten die einzigen sind, die zur Kasse gebeten werden. Bildung ist ein zu hohes Gut für die Entwicklung der Gesellschaft und für die Innovationskraft der Wirtschaft, als dass man es sich erlauben könnte, den Nachwuchs auszugrenzen.

Ihr



Prof. Tilmann Fischer

Rektor Prof. Tilmann Fischer

# Volles Haus

Tage der offenen Tür vom 7. bis 9. Mai in Detmold und Lemgo

Lippen und Lippe

**Lemgo/Detmold (fhl).** Zeitgleich hatte die FH LuH am ersten Maiwochenende zum „Tag der offenen Tür“ nach Detmold und nach Lemgo eingeladen. Die Resonanz war groß: Schülergruppen, Studieninteressierte, Politiker, Kollegen, Bürger aus Stadt und Land bevölkerten den Campus hier wie dort. Die Detmolder Fachbereiche Architektur und Innenarchitektur sowie Bauingenieurwesen hatten mit großen Engagement zu „Tagen“ mit jeweils eigenem Programm eingeladen. In Lemgo pulsierte der gesamte Campus mit gewöhnlichen und außergewöhnlichen Aktionen. Nachfolgend einige Schnappschüsse, die die allgemeine Stimmungslage der drei Tage spiegeln sollen.



Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik: Dekan **Prof. Dr. Christian Millauer** (Foto oben) hat Schülerinnen und Schüler ins Labor eingeladen, um Technik „begreifbar“ zu machen. Sein Credo: die jungen Leute, potenzielle Studieninteressierte, schon möglichst früh „abholen“, nicht nur in die Hochschule einladen, sondern auch in die Schulen gehen. Millauer: „Der Ingenieur-Job ist interessant und hat Perspektive. Das müssen wir vermitteln.“

Präsentation Medienproduktion: Halb abgedunkelt war das Foyer in Lemgo. Und das passte stimmungsmäßig, weil der Medienproduzenten-Nachwuchs eine großformatige, attraktive Medienschau - **VIVA** lässt grüßen - abspulte. Weiterer Aktivposten des Fachbereichs: das Campus-Radio war zwei Tage lang mit einem wunderbaren Musik-Wort-Programm auf Sendung - allerdings „nur“ im Haus und nicht „on air“ für ganz Lippe.



Fachschaft Lebensmitteltechnologie: Tue Gutes und rede darüber. Das eine haben sie getan, das andere soll hiermit passieren: Zwei Tage lang Bier zapfen, Snacks und Wurst verkaufen, das alles mit viel Umsicht, Geduld, Humor und Hartnäckigkeit. Die Mitglieder der Fachschaft, allen voran **Bernd Schneider** (am Zapfhahn) und **Sabine Gaugler** (spülend), wurden nicht müde, die Gläser zu füllen und damit gleichzeitig die gar nicht so prall gefüllte Kassedes Vereins, „**Kinder an der FH**“ aufzustocken (siehe auch S.11). Die Studierenden hatten sich entschlossen, und mit ihnen der Dekan des Fachbereichs, die Einnahmen aus den Eigenprodukten - allen voran das mittlerweile zum Markenbier gereifte „Campus“-Bräu - diesem guten Zweck zur Verfügung zu stellen. Stattliche **1.500 Euro** kamen zusammen. Eine reife Leistung, die die Vereinsmitglieder überglücklich machte.





Bürgermeister zu Gast: **Dr. Reiner Austermann** (l.), Lemgos Bürgermeister, gönnte sich ein Bier und ließ sich Zeit, um mit dem Rektor über den Campus „seiner Hochschule“ zu streifen. Austermann: „Ich bin gerne hier. Stadt und Hochschule gehören zusammen.“

Schulministerin zu Besuch: Die konkrete Kooperation von Hochschule und Schule am Beispiel der „Technik AG“ - Schüler aus Lemgo und Bad Salzufflen werden in FH-Laboren unterrichtet - stellte **Dipl.-Ing. Walter Kamphausen** einer kleinen SPD-Delegation vor, zu der auch **Schulministerin Ute Schäfer** und MdL Manfred Böcker gehörten. Die Ministerin ermutigte die Hochschule, ihre Schul-Kontakte weiter auszubauen. Bei einem Besuch des Instituts für Kompetenzförderung in Studium, Lehre und Weiterbildung (KOM) wurde die Ministerin über den Fortgang des Projekts „Selbstständige Schule“ informiert, ein Qualifizierungsprogramm für Lehrer, das im Auftrag der Bezirksregierung vom KOM durchgeführt wird.



## Der Geist als belebendes Prinzip

Manfred Geier: Kants Welt

„Was du nicht willst, man fügt dir zu, das füg' auch keinem anderen zu“. Einfacher kann die Botschaft nicht sein, obwohl es sich hier im Prinzip um den komplizierten „Kategorischen Imperativ“ von Immanuel Kant handelt. Manfred Geier war es, ein Kant-Experte, der zum Tag der offenen Tür im Lemgoer Audimax „Kants Welt“, so auch der Titel seines neuen Buches, präsentierte: nicht zu abstrakt, allgemein verständlich, feinsinnig. Geier kam einer gemeinsamen Einladung der Buchhandlung Weege (Lemgo) und der FH LuH nach. Rund 150 Zuhörer interessierten sich.



*Kant-Kenner begegnen einander: Autor Manfred Geier (r.) und Lüder Ahmels, der ehemalige Studentenpfarrer der FH LuH. Ahmels: „Es ist gut, dass die Hochschule sich auch um philosophische Themen kümmert. Weiter so.“*

Kantianer Geier bekannte sich, das Leben des großen Philosophen in vielen Lebens-Stationen anschaulich streifend, „zum Glauben als Grundlage aller Vernunft“. Dieser Glaube habe allerdings überhaupt nichts zu tun mit einem „religiösen Dogmatismus“. Geier weiter: „Moralität muss vorausgehen, die Theologie kann folgen.“

Zeitlos auf sittliches und damit auch politisches Handeln ist dieses Kant-Zitat übertragbar: „Der Dogmatismus ist ein Polster zum Einschlafen und das Ende aller Belebung, welche letztere gerade das Wohltätige der Philosophie ist.“ Schließlich gilt, so Kant: „Der Geist ist das belebende Prinzip im Menschen.“ Belebend war er auch, Manfred Geiers Vortrag.

# Kontakt- und Jobbörse der Bauingenieure

Förderverein finanziert Silberne Nadel für Absolventen des Fachbereichs Bauingenieurwesen

**Der Fachbereich Bauingenieurwesen hat anlässlich des Tages der offenen Tür am 7. und 8. Mai die Absolventen des letzten Jahres zur feierlichen Verabschiedung eingeladen. Zu diesem Anlass erhielten die Absolventen eine silberne Anstecknadel als Erinnerung an die FH-Zeit.**

Bandesollen auch in Zukunft erhalten bleiben“, so die Dekanin, FrProf. Dr. Austermann-Haun.

Wie schon in den vergangenen Jahren, wurden die Ehemaligen zum Dämmerchoppen beim Tag der offenen Tür eingeladen. Dieses Treffen soll sich mehr und mehr zur Kontakt- und Jobbörse entwickeln und dazu dienen, den Kontakt der Hochschule zur Praxis zu pflegen. „Wir Professoren verstehen uns als Partner der Studentinnen und Studenten. Der enge Kontakt zwischen den Studierenden und den Profes-



*Silberne Nadel: Im Hintergrund die Lippische Rose und davor eine Brücke mit Haus. Die Vertiefungsrichtungen des Bauingenieurwesens lassen sich aus dem gewählten Symbol herleit*



*Gruppenbild nach der Verleihung der Silbernen Nadeln (v. l.): Prof. Dr. Andreas Falk (Prodekan), Dipl.-Ing. Zech (Vorsitzender des Fördervereins), Prof. in Dr. Ute Austermann-Haun (Dekanin), RA Garbrecht (Schriftführer des Fördervereins und Lehrbeauftragter am Fachbereich).*

Das besondere an der Aktion: die Nadeln sind entworfen von einem Professor des Fachbereichs, nämlich von Prof. Dr.-Ing. Dieter Schwär.

Die Nadel hat im Hintergrund die Lippische Rose und davor eine Brücke mit Haus. Die Vertiefungsrichtungen des Bauingenieurwesens (Wasserbau, konstruktiver Ingenieurbau, Straßenbau) lassen sich aus dem gewählten Symbol herleiten.

„Wir haben das Ziel, die Ehemaligen unseres Fachbereichs immer wieder an uns zu erinnern. Die über die Jahre des Studiums geknüpften

soren – das ist das Besondere an unserer Fachhochschule. Diesen Kontakt wollen wir auch nach dem Studium halten und ausweiten.“ stellt Baustatiker Prof. Dr. Andreas Falk, fest.

Ein Bindeglied zwischen den Hochschullehrern und den Ehemaligen ist der Förderverein des Fachbereichs. Herr Zech, Vorsitzender des Fördervereins „Fachbereich Bauingenieurwesen – Fachhochschule Lippe in Detmold e.V.“ wünschte den Absolventen einen guten Berufsstart.

Welche Bedeutung der Förderverein für den Fachbereich hat, zeigt sich allein an der Tatsache, dass im vergangenen Jahr 22 Studierende Mitglied im Förderverein wurden! „Diese Zahl ist unglaublich“, kommentierte Dekanin Austermann-Haun, und sie sei vor allem darauf zurückzuführen, dass sich der Förderverein finanziell für die Internationalisierung des Fachbereichs stark macht.

So wird ein Austauschprogramm mit amerikanischen Studenten ebenso gefördert wie der Professoren Austausch mit Dänemark, Frankreich oder England.

## Die Fachbereiche der FH Lippe und Höxter

- FB 1: Architektur und Innenarchitektur
- FB 2: Medienproduktion
- FB 3: Bauingenieurwesen
- FB 4: Lebensmitteltechnologie
- FB 5: Elektrotechnik und Informationstechnik
- FB 6: Maschinenteknik und Mechatronik
- FB 7: Produktion und Wirtschaft
- FB 8: Technischer Umweltschutz
- FB 9: Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

# Erfreuliches im 5. Jahr „Paulinchen“

Lebensmitteltechnologe erarbeitet 1.500 Euro am Tag der offenen Tür

von Katharina Reschke

**Im laufenden Sommersemester 2004 steht das Projekt „Paulinchen“ offensichtlich unter einem guten Stern.**

Die erfreulichste Nachricht vorweg: das „Paulinchen“ als Aktivität der Vereins ‚Kinder an der FH LuH e.V.‘ wurde in einem von Deutschem Studentenwerk ausgelobten Wettbewerb unter 285 Einsendungen als eines von sieben Preisträgern ausgezeichnet. Das Motto des Wettbewerbs lautete: „Studierende für Studierende: Studentenwerkpreis für besonderes soziales Engagement im Hochschulbereich“. Bedacht wurde das Projekt „Paulinchen“ mit einem Preis in Höhe von 2.500 €. Der Preis wird voraussichtlich am 8. Juli 2004 in Berlin verliehen.

Der AstA der Hochschule für Musik in Detmold ist dem Beispiel der AstA-KollegInnen aus der Fachhochschule Lippe und Höxter gefolgt. Man beschloss, ab dem kommenden Semester das „Paulinchen“ ebenfalls mit einem Euro pro Studierenden und Semester zu unterstützen.

„Alle guten Dinge sind drei“ dachte wohl die Abteilung Lemgo, als sie entschied, den Erlös aus dem Verkauf von Selbstgemachtem des Fachbereichs Lebensmitteltechnologie - Bier, Würstchen, Backwaren - am Tag der offenen Tür am 7. und 8. Mai dem „Paulinchen“ zuspenden: 1.500 Euro kamen zusammen, ein großer Erfolg. Die Lemgoer führten bravourös vor, wie man vergnüglichen Konsum mit sozialer Komponente praktiziert. Für diese großartige Idee bedankt sich der Verein sehr und hofft, die Besucher konnten sich an diesen Tagen dem Genuss mit doppelter Freude hingeben. Besonders bedanken möchten wir uns auch bei der Fachschaft des FB Architektur und Innenarchitektur, die uns ebenfalls einen Teil des Erlöses aus dem „Sonntagsbrunch“, bei dem sich viele lustige ‚Familien‘ der FH LuH tummelten, gespendet hat.



*Charlotte, auf dem Arm ihrer Mutter Martina Höcker, hält den Teddy fest umklammert: „Paulinchen“ hat soeben einen Scheck über 1.500 Euro erhalten. Die Fachschaft der Lebensmitteltechnologe hatte sich dafür am Tag der offenen Tür mächtig ins Zeug gelegt. Es freuen sich: die Initiatoren der Aktion, Prof. Dr. Marianne Grupe (l.), Dekan Prof. Dr. Achim Stiebing und Prof. Dr. Andreas Kleinfenn (r.), Kassenwart des Vereins „Kinder an der FH“.*

All die StudentInnen und HochschulmitarbeiterInnen, die sich gerne schriftlich ihrem Freundeskreis mitteilen, möchten wir auf unser neues Projekt aufmerksam machen. Ab sofort sind im AstA-Shop in der Bielefelder Straße 66 Paulinchen-Postkarten erhältlich. Diese werden von den Kindern gemalt. Weitere Verkaufsstellen kommen bald hinzu, unter anderem PAPP-ART und die Jugendherberge in Detmold. Wer noch einen Schritt weitergehen will, kauft dazu Wohlfahrtsmarken für die Frankierung beim Verein. Der Erlös aus dem Wohlfahrtszuschlag kommt direkt dem Verein ‚Kinder an der FH Lippe und Höxter e.V.‘ zugute. Bestellungen werden unter ‚paulinchen@fh-luh.de‘ gerne entgegengenommen.

Eine Meldung mit langfristig segensreicher Wirkung ist die, dass die FH LuH von dem Verein TOTALEQUALITY das Zertifikat ‚Praktizierte Chancengleichheit‘ verliehen bekommen hat. In der Liste der tatkräftigen Umsetzungen von guten Ideen zur Gleichstellung an der FH LuH steht auch die Existenz des Vereins und der Kinderbetreuung im „Paulinchen“.

Bis hierher war nur von Geld und Anerkennung die Rede, mitzuteilen ist aber auch, dass die Erzieherinnen im ‚Paulinchen‘ ihr pädagogisches Konzept schriftlich ausgearbeitet haben. Es sieht drei Schwerpunkte vor, die in der täglichen Arbeit miteinander verknüpft werden:

1. Konzept des situationsbezogenen Ansatzes. Mit diesem Konzeptteil wird die besondere Lebenssituation studierender Eltern einbezogen.

2. Konzept angelehnt an die Pädagogik und Philosophie von Emmi Pikler. Die ungarische Ärztin hat den Erzieherinnen besondere Leitlinien bezüglich des Verhaltens dem Kinde gegenüber und der Einrichtung der kindlichen Umgebung an die Hand gegeben.

3. „Sich bewegen lernen heißt seine Umwelt erobern“. Dieses Konzept müssten sich auch Erwachsene zu Herzen nehmen.

Das pädagogische Konzept ist für Kinder von 4 Monaten bis zu drei Jahren aus den verschiedenen Ansätzen entwickelt, wobei der Entwicklungsstand jeden einzelnen Kindes berücksichtigt werden kann. Zu beziehen ist das Konzept in seiner ausführlichen Fassung über paulinchen@fh-luh.de.

Katharina Reschke ist Mitglied des Vereins ‚Kinder an der FH LuH e.V.‘

# Gleichstellung und Familienpolitik

von Ilsa Droege, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte

## Erfolg nach sieben Jahren

Ein wenig kann ich mich schon zurücklehnen, denn sieben Jahre Engagement für familienfreundliche Bedingungen im Hochschulbereich haben sich gelohnt! Beharrlich haben ich mit Unterstützung von anderen politisch aktiven Frauen aus der LaKof (Landeskongress) und der BuKof (Bundeskongress der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschule) gekämpft, damit Chancengleichheit nicht nur auf dem Papier besteht. Nun ist es soweit: Im Hochschulrahmengesetz und dem Aufgabenkatalog der Hochschulen wird zukünftig die Bereitstellung von Betreuungsmöglichkeiten für Kinder als legitime Aufgabe verankert sein.

## Besuch im Ministerium

Am 19. April 2004 lud Frau Ministerin Hannelore Kraft die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitäten zu einem Dienstgespräch ins Ministerium für Wissenschaft und Forschung ein. Neben den Punkten Hochschulkonzept 2010, Frauenförderplänen usw. stand auch „Kinderbetreuung“ auf der

Tagesordnung. Die LaKof hatte mich als Expertin für dieses Thema gewählt, und in einer Sonder-LaKof bereiteten wir uns auf die verschiedenen Themen vor.

Ministerin Kraft verwies bei dem Treffen unter anderem auf den am 16. März 2004 von der Landesregierung beschlossenen Referentenentwurf und hob die zwei nachfolgenden Punkte besonders hervor:

## Gender-Mainstreaming

„Zur Gleichstellung sieht der Entwurf vor, dass Hochschulen zur Berücksichtigung der Gender Mainstreaming-Strategie verpflichtet werden. Das bedeutet, dass die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern durchgehend zu berücksichtigen sind. Dies dient dem Ziel, die gerade in den Hochschulen in Abhängigkeit von Fachbereichen und Hierarchieebenen ausgeprägten Ungleichheiten in der Teilhabe von Männern und Frauen abzubauen. Eine gezielte Frauenförderung in unterrepräsentierten Bereichen wird dadurch nicht aufgehoben.“

## Kinderbetreuung

„Die Hochschulen werden verpflichtet, sich um eine sachgerechte Kinderbetreuung zu bemühen, nicht nur für Kinder der Studierenden, sondern auch für die des Hochschulpersonals. Sachgerecht heißt: auf den Sonderbedarf der Hochschulen abgestimmt, wie zum Beispiel ganztägige Betreuung, flexible Öffnungszeiten, Ferienbetreuung und vor allem: Betreuung für die ganz Kleinen Kinder.“

An dieser Stelle sei besonders erwähnt, dass die Hochschulen aus ihren finanziellen Ressourcen Gelder aus dem 94er Titel für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung stellen können, ohne dass ihnen von Seiten der Rechtsaufsicht Schwierigkeiten bereitet werden, wie dies in der Vergangenheit der Fall war.

Sie können sich vorstellen, dass ich von dem Gespräch im Ministerium mit einem sehr guten Gefühl nach Detmold zurückgefahren bin. Die Zeiten sind vorbei, wo „das Aufstellen eines Wickeltisches eine bauliche Veränderung war“. Deutschland ist endlich aufgewacht. Die augenblickliche Wende könnte ja fast als Aufforderung zum Tanz gedeutet werden.

## Struktureller Rückstand von mindestens 10 Jahren

Drastischer als Ministerin Kraft nahm die Bundesfamilienministerin Renate Schmidt anlässlich eines Besuches in Detmold zu dem Thema „Familie“ Stellung. Sie erklärte, die Bundesregierung habe den quantitativen und qualitativen Ausbau der Kinderbetreuung zu einem ihrer wichtigsten gesellschaftspolitischen Vorhaben für diese Legislaturperiode gemacht und stelle die Finanzierungsgrundlage bereit.

Die Kommunen haben die nötige Flexibilität, um an den lokalen Bedingungen und am Bedarf orientiert den Ausbau von 2005 bis 2010 vorzunehmen. Bis zum Jahre 2010 soll in diesem Bereich eine schrittweise Annäherung an vergleichbare europäische Länder



Ilsa Droege, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte

## Anzeige



„Da guckst du“: In der Kindertagesstätte „Paulinchen“ zu Hause. Ein Erfolg, trotz mancher Rückschläge.

geschehen. Es gilt einen strukturellen Rückstand von mindestens 10 Jahren aufzuholen. Hierzu werden 1,5 Milliarden für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren und 4 Milliarden für Ganztagschulen zur Verfügung gestellt.

Auf meine Frage, inwieweit Hochschulen und Betriebe aus diesem Topf mit berücksichtigt werden, war die Antwort, dass es individuell sein wird. In „lokalen Bündnissen“ mit Kommunen, Institutionen und der Wirtschaft sind alle aufgefordert, ihren Teil dazu beizutragen.

## Anzeige

Die Ministerin nannte alarmierende Zahlen und dass die Kinderlosigkeit in Deutschland weltweit am höchsten ist. Nur noch jede 3. Frau bekommt ein Kind und mit einer Geburtenrate von 1,29 Kindern bilden wir Europas Schlusslicht. „Wir leisten es uns, einer gut ausgebildeten Frauengeneration ein Lebensmodell zu bieten, das die Frauen ausgliedert, wenn sie Kinder bekommen.“

Ihr Vortrag war überzeugend. Frau Minister gefiel mir gut. Sie sprach mir aus dem Herzen.

Endlich werden reale Wege aufgezeigt, die Familienpolitik zu verändern.

### Kinderbetreuung an der FH

Da kann unsere Hochschule ja stolz sein, mit „Paulinchen“ ein Projekt zu haben, dass der Zeit immer einen Schritt voraus war und das mit dazu beiträgt, jetzt so eine wunderschöne Auszeichnung zu bekommen: Total E-Quality. Dieses Prädikat wird bei der Mittelvergabe nicht von Nachteil sein. Hoffen wir, dass die, die mit dazu beigetragen haben, jetzt auch davon profitieren.

Die Kooperationsverträge zwischen „Paulinchen“ und der Fachhochschule (3.000 Euro jährlich) sowie der Hochschule für Musik (1.000 Euro jährlich) könnten eine drastische Erhöhung gebrauchen. Wenn ich sehe, mit welcher hohen Summen im FH-Haushalt operiert wird, frage ich mich: was sind der FH die Kinder wirklich wert? Auch im 5. Jahr des Bestehens der Einrichtung ist die Finanzierung nicht gesichert und man weiß am Jahresanfang nicht, ob das Jahresende noch erblickt wird.

Die ungesicherte Finanzierung war einer der wesentlichen Faktoren, die mich im September letzten Jahres zum Rücktritt als Vorsitzende des Vereins veranlassten. Ich habe als Privatfrau meinen Kopf dafür hingehalten, als zugesagte Gelder nicht pünktlich gezahlt wurden. Hinzu kamen Unstimmigkeiten im Verein. Ständig wechselnde Personen haben unterschiedliche Bedürfnisse, Ansprüche und Einsatzbereitschaft. Mein Versuch, ein neues Konzept und feste Strukturen zu etablieren, wurde nicht angenommen. Darüber bin ich keinem böse. Ich habe jetzt wesentlich mehr Zeit und Sorge mich nur noch im Hintergrund um den Erhalt der Einrichtung. Trotzdem kann ich sehen, dass meine Arbeit Früchte trägt.

### Konzepte für ein neues Jahrtausend

Zusammen mit dem Netzwerk Frauenforschung an der Universität Dortmund habe ich an der Evaluierung der Kinderbetreuung im Hochschulbereich mitgearbeitet. Auftraggeber war das Ministerium für Wissenschaft und Forschung. Am 21. Juni wird diesbezüglich eine Tagung in Dortmund stattfinden, bei der es darum geht, aus den gewonnenen Informationen brauchbare Resultate zu gewinnen. Es muss nicht jeder das Rad neu erfinden. Viele Hochschulen haben gute Konzepte, Familienservice-Angebote usw., von denen andere profitieren können. An dieser Tagung werden Gleichstellungsbeauftragte, VertreterInnen des Schulministeriums, der Hochschulen, Jugendämter und des Studentenwerkes teilnehmen.

Das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hatte im letzten Jahr von Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis, Direktor des Staatsinstitutes für Frühpädagogik in München, ein Gutachten zur „Perspektive der Weiterentwicklung der Systeme der Tageseinrichtungen für Kinder in Deutschland“ erstellen lassen. Dieses Gutachten bekräftigt nicht nur die Dringlichkeit, Kindertageseinrichtungen auf westeuropäisches Niveau auszubauen, sondern auch die frühkindliche Förderung umfassend zu verbessern.

Ich habe vor sechs Jahren an einem Seminar mit Prof. Dr. Fthenakis an der Universität-Gesamthochschule Wuppertal teilgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt an einer Tagung mit Gisela Erler, Familienservice München. Von beiden habe ich gelernt und daraus das ganzheitliche Konzept für das „Modellprojekt Paulinchen“ entwickelt, das nicht nur frühkindliche Förderung, sondern auch Bildungs-, Beratungs-, Vernetzungs- und Unterstützungsangebote für die Eltern beinhaltet. Damit waren wir als zukunftsorientiertes Projekt in der Detmolder Agenda 21 und auf der EXPO 2000 vertreten. Damit haben wir Gesetze verändert. Schade, dass das Konzept keinen Bestand hatte.

### Kinder sind die Erwachsenen von morgen

Wir haben heute eine neue Generation von Kindern. Aufgeweckt und hellwach. Aktiv, intelligent, superintelligent und -anstrengend. Wir können sie nicht nach Methoden des letzten Jahrhunderts erziehen. LehrerInnen und ErzieherInnen können ein Lied davon singen und Eltern auch. Vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse der Bildungspsychologie und der Entwicklungspsychologie, die die zentrale Bedeutung der ersten sechs Lebensjahre herausstellt, wird deutlich, in welchem Maße derzeit Entwicklungschancen für Kinder in Deutschland vertan werden. Andere europäische Länder haben sich diese Erkenntnis längst zu nutze gemacht und schneiden im PISA-Vergleich entsprechend gut ab.

Wir brauchen keine Aufbewahrungs- und Paukanstalten, sondern Lernwerkstätten, in denen Kinder kreativ auf das Leben vorbereitet werden. Liebevoll, spielerisch und individuell. Kinder brauchen die Einbettung in einen familiären Rahmen, Verlässlichkeit und Ordnung, Regeln und Disziplin. Es sind die ersten sechs Jahre im Leben eines Menschen, die in großem Maße

über den späteren Lebensweg und die Zukunft entscheiden.

Eigentlich hatte ich in Erwägung gezogen, mich nach sieben Jahren aus der Gleichstellungsarbeit der Hochschule zurückzuziehen. Ich habemein Ziel erreicht. Dachte ich. Doch da sind schon wieder neue Fragen und Ziele aufgetaucht. Vielleicht ein Familienservice an unserer FH? Wie ist das mit den FH-Kindern in Lemgo und Höxter? Und es gibt externe Anfragen zur Umsetzung von Kinderbetreuung.

Doch nicht nur dieses Thema ist relevant. Die Hochschule hat das Prädikat Total Equality erhalten, das für drei Jahre verliehen wird. Also gibt es einiges zu tun, um den derzeitigen Standard aufrecht zu erhalten, bzw. zu verbessern. Dieses betrifft vor allem auch geeignete Personalstrategien zur Umsetzung von Chancengleichheit – auch unter dem Gender-Aspekt - für Frauen und Männer aus allen Bereichen.

Es stehen Neuwahlen an und ich habe mich entschieden, für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten zu kandidieren. Vielleicht also: auf ein Neues. □



Ich will nicht nur lernen, sondern immer auch wissen, wofür. ”

Wir bieten mehr: [www.fh-lippe-und-hoexter.de](http://www.fh-lippe-und-hoexter.de)

 **Fachhochschule  
Lippe und Höxter**  
University of Applied Sciences

# Bierschädlinge frühzeitig erkennen

Dr. Oetker-Preis geht in diesem Jahr an Claudia Haselhorst

**Lemgo (fhl). Dipl.-Ing. Claudia Haselhorst (27) erhielt am 2. Juni für ihre Diplomarbeit am Fachbereich Lebensmitteltechnologie der Fachhochschule Lippe und Höxter den Dr. Oetker-Preis. Sie hat erfolgreich ein für Brauereien routine-taugliches Schnellnachweissystem von Mikroorganismen in der Bierproduktion entwickelt.**

den Bereich Marketing und Forschung und Entwicklung bei Dr. Oetker, machte in seinem Grußwort auf die grundsätzliche Bedeutung dieser praxisrelevanten Arbeit aufmerksam. Lührs: „Wir brauchen Nachwuchskräfte, die sich schon während des Studiums mit konkreten Themen des beruflichen Alltags und mit Problemlösungsansätzen beschäftigt haben.“

Dass diese Praxisnähe insbesondere an der FH Lippe und Höxter im Studienalltag gelehrt und gelebt wird, war ein wichtiger Grund, den Dr. Oetker-Preis für die FH 1991 einzurichten.



*Dr. Oetker-Preisträgerin 2004: Dipl.-Ing. Claudia Haselhorst erhält die Urkunde und damit 3.000 Euro. Es gratulieren: Reiner Lührs (r.), Geschäftsführer bei Oetker, und Prof. Dr. Achim Stiebing, Dekan des Fachbereichs Lebensmitteltechnologie.*

Mit diesem Verfahren ist es möglich, schon nach kurzer Zeit Schädlinge nachzuweisen, die das Bier sauer machen und es damit verderben. So können Gegenmaßnahmen rechtzeitig eingeleitet werden.

Der Dr. Oetker-Preis ist mit 3.000 Euro dotiert. Er wird alljährlich an der Fachhochschule in Lemgo überreicht. Reiner Lührs, Geschäftsführer für

Preisträgerin Haselhorst, gebürtige Bielefelderin, hat eine typische FH-Karriere zurückgelegt. Nach einer ersten praktischen Ausbildung zur Arzthelferin ging sie an die Carl-Severing-Schule (Bielefeld). Dort wurde sie zur Biologisch-Technischen Assistentin (BTA) ausgebildet und schloss mit der Fachhochschulreife ab. Zum Wintersemester 1999 ging sie dann an den Fachbereich Lebensmitteltechnologie. Im Haupt-



## Dipl.-Ing. Claudia Haselhorst

- Fachoberschulreife
- Ausbildung zur Arzthelferin
- Ausbildung zur Biologisch-Technischen Assistentin (BTA) Carl-Severing-Berufskolleg, Bielefeld
- Fachhochschulreife
- September 1999: Beginn des Studiums an der FH Lippe und Höxter, Studiengang Lebensmitteltechnologie Schwerpunkt Biotechnologie
- April 2003: Abschluss des Studiums mit dem Dipl.-Ing.-Grad
- Seit März 2004: Institut für Mikrobiologie und Qualitätssicherung GmbH (IMQ) in Erkrath.

studium wählte sie den Studienschwerpunkt Biotechnologie. Dr. Jens Dreier, der die Diplomarbeit ganz wesentlich betreute und zur Preisverleihung die Laudatio hielt, hob hervor: „Sie zeigte eine sehr gute Auffassungsgabe und war nach kürzester Einarbeitung in neue Methoden in der Lage, diese selbstständig anzuwenden.“

Dreier arbeitet am Institut für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin, das im Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen in Bad Oeynhausen beheimatet ist. Das Institut arbeitet sowohl in der medizinischen als auch der lebensmitteltechnologischen Diagnostik. Neue Verfahren zum Nachweis von Erbinformationen und Nukleinsäuren auf Basis von Polymerase-Kettenreaktionen (PCR) werden hier angewendet.

Das Institut unterhält seit Herbst 2000 Kontakte zur Brauindustrie. Und die hat natürlich ein ureigenes Interesse, Kontaminationen im Gerstensaft frühstmöglich zu erkennen und zu beseitigen. Mit einem verbesserten PCR-System konnte das Institut die Ausschreibung der Wissenschaftsförderung der Deutschen Brauwirtschaft (WiFö) gewinnen. Das Forschungsvorhaben „Schnellnachweis von Fremdhefen und langsam wachsenden Bierschädlingen während der Bierproduktion“ wurde mit 50.000 Euro von der WiFö gefördert.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel, Biochemiker der FH Lippe und Höxter und Korreferent der Haselhorst-

Arbeit: „Ein Schwachpunkt in der Abwehr der Bierschädlinge waren bis jetzt langwierige mikrobiologische Analyseverfahren, die sichere Ergebnisse mitunter erst nach mehreren Tagen liefern.“ Gegenmaßnahmen seine dann wegen der bereits eingetretenen Vermehrung der Bakterien kaum mehr möglich. Danneel weiter: „Die Preisträgerin konnte einen sicheren Nachweis führen, dass sich mit einem neuen Identifizierungsverfahren auf dem Prinzip des Gentestes einzelne Bakterien im Bier schon innerhalb weniger Stunden erkennen lassen, so dass wertvolle Zeit für ihre Bekämpfung gewonnen werden kann.“

Diplomandin Haselhorst konnte dabei „die wichtigsten bierschädlichen Bakterien der Gattungen Lactobacillus und Pediococcus ohne kulturelle Voranreicherung an einem Arbeitstag nachweisen“, unterstrich Dreier, um abschließend hervorzuheben: „Sie hat in ihrer Arbeit vor allem den Praxisbezug nicht aus dem Auge verloren, so dass dieses PCR-System auch im Brauereialltag eingesetzt werden kann.“

Prof. Dr. med. Knut Kleesiek, der Direktor des Instituts für Laboratoriums- und Transfusionsmedizin, hielt den Festvortrag anlässlich der Dr. Oetker-Preisverleihung. Sein Thema: „Universelle Anwendung der Polymerase-Kettenreaktion in Medizin und Lebensmitteltechnologie“.

□

## Wilfried-Kampa Preis verliehen

Auszeichnung für Studierende der FH Lippe und Höxter und der FH Bielefeld

Mit dem „Kampa-Preis“ für herausragende und praxisorientierte Diplomarbeiten im Bauwesen wurden Ende März Studierende der Fachhochschulen Lippe und Höxter sowie Bielefeld ausgezeichnet. Preisträger sind Thomas Biermanski (FH LuH) für ein Thema aus dem Straßenbau („Erprobung und Validierung eines Prüfverfahrens zur Beurteilung der Verarbeitbarkeit von Gussasphalten“) und Murat Akgyn (FH Bielefeld) für den Architekturentwurf einer Moschee unter den Linden in Berlin (1. Preis). Den zweiten Preis erhielten Anna Falow (FH LuH) für ein Thema zur Wasserver- und Entsorgung („Brawoliner-Verfahren zur Sanierung von Hausanschlüssen“), Marcus Meyer (FH Bielefeld) für den Architekturentwurf zur Bebauung des Scharn in Minden und Markus Ballosch (FH Bielefeld) für den Architekturentwurf „Band des Bundes“ in Berlin. Björn Flemming (FH Bielefeld) wurde ein Anerkennungspreis für seine Diplomarbeit „Ökoprofit“ zuerkannt, ein Kooperationsprojekt des Kreises Minden-Lübbecke mit Firmen und Institutionen. Das Preisgeld beläuft sich von 1.000 Euro für die ersten Preise bis auf 200 Euro für die Anerkennung. Stifter des 1999 erstmals verliehenen Preises ist der Mindener Unternehmer Wilfried Kampa.

Der Jury gehörten an: Professor Thomas Ackermann, Mitglied des Aufsichtsrates der Kampa AG, Dr. Ute Austermann-Haun, Professorin an der FH Lippe und Höxter, Professor Ekkehard Bollman, Architekt Hannover,

Wolfgang Griesert, Leitender Baudirektor Krefeld, Jürgen Hansch, Geschäftsführer der Mindener Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (MEW), Lothar Ibrügger, MdB, und Ayodele Oshoba, Geschäftsführer Porta. Prof. Johannes Weinig (FH Bielefeld) führte die Geschäfte der Jury.

Prof. Tilmann Fischer, Rektor der FH Lippe und Höxter, hielt den Festvortrag. Er stellte fest: „Die Hochschulbildung für Bauberufe in Ostwestfalen ist hervorragend. Bei der Verbindung Hochschule, Wirtschaft und Öffentlichkeit gibt es nur Gewinner.“ Die enge Verzahnung von Wirtschaft und Wissenschaft, so Fischer weiter, bringe eine Bereicherung für die Studierenden und für das Qualifikationsniveau ganz allgemein.

Wilhelm Krömer, der Landrat des Kreises Minden-Lübbecke, hatte in seiner Eröffnung die Bedeutung von Hochschulstandorten „in der Fläche“ hervorgehoben. Minden sei ein gut aufgestellter Hochschulort. Diese Potenziale müssten stärker beachtet und besser genutzt werden, so der Landrat.

Neben Vertretern der FH Lippe und Höxter nahm auch der Prorektor für Forschung der Fachhochschule Bielefeld an der Preisvergabe teil. Die Diplomarbeit von Biermanski wurde von Prof. Dr. Martin Köhler betreut. Anna Falow schrieb ihre Arbeit bei Prof. in Dr. Ute Austermann-Haun.

# Membrantechnologie für die kommunale Abwasserreinigung

Bauingenieure eröffnen Tagungsreihe „WasserOWL“

**Detmold (fhl). Die neue Tagungsreihe heißt „WasserOWL“, und ihre Auftaktveranstaltung am 22. April an der Fachhochschule Lippe und Höxter in Detmold stand unter dem Motto „Membrantechnologie in der Abwassertechnik“. Knapp 80 Abwasserexperten aus dem gesamten Bundesgebiet und Studierende der Fachbereiche Bauingenieurwesen und Technischer Umweltschutz verfolgten die ganztägige wissenschaftliche Tagung, um den Stand der Dinge und Meinungen auszutauschen.**

Prof. Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun, verantwortlich für das Labor Siedlungswasserwirtschaft der Bauingenieure und zugleich Initiatorin der ab jetzt regelmäßig stattfindenden „WasserOWL-Tagung: „Unser Anliegen war es, die bedeutenden Fortschritte, die in der Membrantechnologie in jüngster Zeit in der Forschung gemacht wurden, ausführlich darzustellen und im Expertenkreis zu diskutieren. Das ist uns vollauf gelungen.“

Die Abwasserreinigung mittels Membrantechnologie fand noch vor rund zwanzig Jahren hauptsächlich in der industriellen Abwasserreinigung von hoch belasteten Teilströmen ihre Anwendung. Mittlerweile seien jedoch, so Austermann-Haun, Membrantypen entwickelt worden, die „auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten den Einsatz dieser Technologie in der kommunalen Abwasserreinigung interessant machen“.

Kommunen und Städte, die Probleme mit ihren Abwässern haben und nach einer zuverlässigen Ent-



Erste Tagung "Wasser OWL" mit u. a.: Moderator Prof. Dr.-Ing. Johannes Weinig (FH Bielefeld), Referent Bert Schumacher (Bezirksregierung Detmold), Initiatorin Prof. Dr.-Ing. Ute Austermann-Haun, Referent Dipl.-Ing. Mirco Koppmann (FH LuH).

sorgungs-Alternative Ausschau halten, sollten die Membrantechnologie in den Fokus ihre Betrachtungen stellen. Bert Schumacher von der Bezirksregierung Detmold: „Der Einsatz des Membranverfahrens kann sich bei bestimmten Rahmenbedingungen als wirtschaftlich erweisen, vor allem dann, wenn ein nur geringes Flächenangebot für einen Anlagenneubau vorhanden ist.“

Das Verfahren zeichne sich durch eine hohe Reinigungsleistung bei gleichzeitigem Rückhalt krankheits-erregender Keime aus. Alles, was biologisch abbaubar ist, kann mit der Membrantechnologie behandelt werden.

Prof. Dr.-Ing. Johannes Weinig von der Fachhochschule Bielefeld unterstrich die Bedeutung der Tagung, um Experten aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft an einen Tisch zu bringen: „Der Transfer von Hochschulwissen in die produzierenden Betriebe und der Mut, kommunale Membran-Kläranlagen als Pilotprojekte zu fahren,

ist unverzichtbar.“ Schließlich gehe es darum, diese Anlagen voll funktionstauglich weltweit zu verkaufen.

Und ganz nebenbei warnte Weinig davor, die Probleme der Abwasserreinigung ausschließlich in den weniger entwickelten Industrieländern zu suchen. „Wenn es bei uns so weiter geht mit langen, trockenen Sommern und ausgiebigen Hochwasser-Zeiten, dann werden wir auch Probleme bekommen.“

Fazit von Prof. Austermann-Haun: „Wir haben das richtige Thema für unsere Auftaktveranstaltung gewählt. Ich freue mich schon jetzt auf die Folgeveranstaltungen.“

Die Tagungsreihe „WasserOWL“ ist eine Gemeinschaftsveranstaltung des Fachbereichs Bauingenieurwesen der FH Lippe und Höxter mit der Abteilung Minden der FH Bielefeld.

# Neue hochwertige Ummantelungsanlage

Holztechniker laden Industrie zu gemeinsamen Entwicklungsprojekten ein

Fachhochschule Lippe und Höxter

**Lemgo (fhl). Die Holztechniker der Fachhochschule Lippe und Höxter haben eine fabrikneue, hochwertige Ummantelungsanlage im Wert von rund 90.000 Euro in Betrieb genommen.**

Zur einen Hälfte an den Kosten beteiligt hat sich die Herstellerfirma Delle Vedove Maschinenbau GmbH in Schloß Holte-Stukenbrock. Die andere Hälfte sind Landesmittel. Die Anlage wird nun im Holz-Technikum für Lehr- und Forschungszwecke genutzt.

Prof. Dr. Adrian Riegel, zuständig für die Produktionsmaschinen im Studiengang Holztechnik: „Im Bereich der Maschinenteknik wird nunmehr die traditionell auf den Möbelbau ausgerichtete Ausstattung des Studiengangs erheblich erweitert. Damit wird gleichzeitig auch den regional ansässigen Firmen die Möglichkeit geboten, Entwicklungsprojekte in diesem Bereich außerhalb ihrer Produktionslinien an der FH Lippe und Höxter durchzuführen.“ Uwe Wagner, Geschäfts-



Ummantelungsmaschine eingeweiht (v. l.): Prof. Dr. Adrian Riegel (Fachbereich Produktion und Wirtschaft, Studiengang Holztechnik), Uwe Wagner (Geschäftsführer Delle Vedove Maschinenbau GmbH), Prof. Tilmann Fischer (Rektor der FH Lippe und Höxter).

führer von Delle Vedove, sprach sich anlässlich der Einweihung in FH-Laborgebäude für eine „gute und intensive Zusammenarbeit mit der Hochschule“ aus. In seinem Vortrag im Rahmen des Kolloquiums „Rund ums Holz“ hatte Wagner zuvor die „Chancen der Ummantelungstech-

nik“ ausgelotet: „Ein zukunftsweisende Technologie, aber die Konkurrenz der Hersteller auf dem internationalen Markt ist groß.“

Die Ummantelungstechnik wird angewendet, um zum Beispiel Holzleisten oder flache Holzplatten bis zu einer Breite von einem Meter mit einer (PVC-)Folie unter Zuhilfenahme eines speziellen Schmelzklebers zu verkleiden. Diesen Vorgang erledigt die neue Ummantelungsmaschine zuverlässig und schnell. Riegel: „Unsere Studenten werden bei uns praxisnah ausgebildet. Hierfür steht auch unser Maschinenpark, der kontinuierlich weiter ausgebaut wird.“

Der Holzindustrie in Deutschland gehe es verstärkt darum, so Riegel weiter, viele Produkte preiswerter herzustellen. Deshalb müssen Produkte und Produktionsverfahren „ständig angepasst und gestalterisch wie technologisch kontinuierlich verbessert werden“. Mit der Ummantelungstechnik könne vor allem der kreativ-gestalterische Bereich weiterentwickelt werden. □

**Ich habe viele Ideen - und ich will sie auch umsetzen.**

Wir bieten mehr: [www.fh-lippe-und-hoexter.de](http://www.fh-lippe-und-hoexter.de)

**Fachhochschule Lippe und Höxter**  
University of Applied Sciences

# „Jahrespreis 2004“

Förderverein der FH LuH stiftet Preis  
ProfessorInnen dürfen nicht teilnehmen

Der Förderverein der Fachhochschule Lippe und Höxter e.V. lobt den **mit 2.500 Euro** dotierten **Jahrespreis 2004** aus für Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachhochschule Lippe und Höxter, die sich in besonderer Weise durch überdurchschnittliches studienbezogenes, berufliches, soziales oder sonstiges Engagement im Interesse der Fachhochschule Lippe und Höxter ausgezeichnet haben. Professorinnen und Professoren sind nicht teilnahmeberechtigt.

Preiswürdig könnte zum Beispiel dies sein: die Arbeit als TutorIn, besondere Fachschafts- oder AStA-Aktivitäten einzelner Studierender, das Engagement in Arbeitsgruppen mit externen Hochschulpartnern, die Betreuung von Messeaktivitäten und Ausstellungen und und und....

Mit der Ausschreibung des Preises verbindet der Förderverein das Ziel, die Leistungen der Fachhochschule und somit auch ihrer Mitglieder in der Öffentlichkeit darzustellen. Mit dem Preis soll die Identifikation mit der Fachhochschule gestärkt und vom Förderverein unterstützt werden.

Es gilt das Vorschlagsrecht. Eine Selbstbewerbung ist nicht möglich.

Zur Begründung des Vorschlages sind zwei Formblätter auszufüllen. I: Allgemeine Angaben (persönliche Daten), II: Ausführliche Darstellung der Leistungen im Sinne der Auslobung.

Die Bewerbungsunterlagen sind beim Förderverein anzufordern und dort bis zum Bewerbungsschluss an folgende Adresse zu senden:  
Förderverein der Fachhochschule Lippe und Höxter e.V.  
Prof. Dr. Andreas Niegel  
Stichwort „Jahrespreis 2004“  
Liebigstrasse 87  
32657 Lemgo

## **Bewerbungsschluss:** **30. September 2004**

Aus allen eingegangenen und gültigen Bewerbungen wählt der erweiterte Vorstand des Fördervereins eine oder mehrere Personen als Preisträger aus. Die Bewerbungsunterlagen werden streng vertraulich behandelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Werden mehrere Personen ausgewählt, teilt der Vorstand den Preis nach seinem Ermessen auf diese auf. Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen des Herbstempfanges des Rektorats der Fachhochschule Lippe und Höxter durch den Förderverein der Fachhochschule Lippe und Höxter e.V. □



# Transfer gezielt fördern

Kooperationsvereinbarung FH Lippe und Höxter mit dem Westfälischen Umweltzentrum (WUZ)

**Detmold (fhl). Die Fachhochschule Lippe und Höxter und das Westfälische Umwelt Zentrum (WUZ), vertreten durch seinen Verein zur Förderung von Innovation und Technologietransfer (FIT), haben am 26. April in den Räumen der Weidmüller Akademie eine Kooperationsvereinbarung unterschrieben, mit der die langfristige Zusammenarbeit beider Partner formal besiegelt wird.**

Prof. Tilmann Fischer, der Rektor der FH Lippe und Höxter, wertete den Vertragsabschluss als Aufforderung, die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft weiter zu forcieren. Fischer: "Das gilt ganz besonders für unseren Standort Höxter, der landesweit eine herausragende Stellung in Sachen Technologietransfer und Drittmittelwerbung übernommen hat." Das Unternehmen Weidmüller wurde ganz bewusst als Veranstaltungsort ausgesucht, weil das WUZ wie auch die FH Lippe und Höxter einen intensiven Kontakt mit dem weltweit führenden Hersteller elektrischer Verbindungstechnik pflegen. Dr. Eberhard Niggemann, der Leiter der Weidmüller Akademie: „Wir verstehen uns als Transmissionsriemen, Erfolg versprechende innovative Projekte aus Hochschule und Wirtschaft auf einen gemeinsamen Weg zu bringen.“ Manfred Schelhorn, 1. stellvertretender Bürgermeister von Höxter und FIT-Vorstandsmitglied: „Das WUZ mit seinen Büros an der Uni Paderborn und der Fachhochschule in Höxter arbeitet mit wenig bürokratischem Aufwand effektiv an der Schnittstelle Wissenschaft und Wirtschaft.“ Die jetzt unterzeichnete Vereinbarung bekräftigt den Willen, das Kompetenzzentrum für umweltrelevante Themen weiter auszubauen.



*Kooperieren (v. l.): Prof. Dr. Joachim Fettig (FH Lippe und Höxter, Fachbereich Technischer Umweltschutz), Reinhold Stücke (FIT-Vorstand), Prof. Tilmann Fischer (Rektor der FH Lippe und Höxter), Manfred Schelhorn (FIT-Vorstand), Prof. Dr. Jürgen Voß (Uni Paderborn, FIT-Vorstand), Dr. Eberhard Niggemann (Leiter der Weidmüller Akademie).*

Das WUZ ist innerhalb des Einzugsgebietes Westfalen, Südniedersachsen und Nordhessen eine Anlaufstelle für Umweltfragen von öffentlichen Institutionen, Betrieben und Ingenieurbüros. Die Gründung des WUZ erfolgte im Oktober 1993 auf Initiative von Hochschullehrern der Standorte Paderborn und Höxter der damaligen Uni-GH Paderborn. Träger ist der Verein zur Förderung von Innovation und Technologietransfer e.V. (FIT), dessen Mitglieder aus den beiden Hochschulen, den Kommunen und der regionalen Wirtschaft kommen. Seit der Gründung bestehen Geschäftsstellen des WUZ in Paderborn und Höxter.

Der Verein hat das Ziel, das an den Hochschulstandorten vorhandene umweltrelevante Wissen der Region zugänglich zu machen. Durch einen intensiven Dialog zwischen Forschung und Praxis können so beispielsweise innovative Umweltschutzmaßnahmen in der Region verwirklicht werden. Die Hochschulseite erhält ihrerseits die Möglichkeit, Forschungsarbeiten besser an den in der Praxis auftretenden Fragestellungen zu orientieren.

Dieses Konzept hat sich seit mehr als 10 Jahren bewährt und wurde von den Beteiligten auch nicht in Frage gestellt, als Anfang 2002 die Universität Paderborn ihre Abteilungen abgab und die Höxteraner Fachbereiche Teil der neuen FH Lippe und Höxter wurden. In der Folgezeit war es nun jedoch erforderlich, eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Trägerverein und der FH vorzubereiten, wie sie auch mit der Uni Paderborn besteht.

Am Standort Höxter sind derzeit sechs Professoren aus dem Fachbereich Technischer Umweltschutz gleichzeitig Fachleiter im WUZ. Aktuelle Themenschwerpunkte liegen in den Bereichen Luft- und Wasserreinigung sowie Hydrologie und Wasserwirtschaft. Beispiele sind ein soeben abgeschlossenes Forschungsprojekt für das niedersächsische Umweltministerium zur Ausbreitung von Gerüchen in der Umgebung landwirtschaftlicher Biogasanlagen und ein laufendes Forschungsvorhaben für die Umweltbehörden in NRW zur Simulation der Gewässergüte der Flüsse Werre und Bega. Im Bereich von Gewerbebetrieben werden innovative Reinigungsverfahren für Abwässer und Abgase konzipiert.

Mehr übers WUZ: [www.wuz.de](http://www.wuz.de)



# Hydrodynamische Wechselwirkungen

Technischer Umweltschutz: Dipl.-Ing. Andreas Koch schreibt an seiner Dissertation

**Höxter (fh). Fertig ist er noch nicht. Aber sein Promotions-Vorhaben entwickelt sich gut. Nach eigenen Angaben ist er mit seinen Feldstudien „voll im Planungs-Soll“: Dipl.-Ing. Andreas Koch, der in Höxter studiert hat, als Doktorand an der Universität Freiburg angenommen ist und weiter an seiner Heimathochschule experimentell arbeitet.**

Spätestens Ende kommenden Jahres - toi-toi-toi - wird ihm der Doktor-Hut aufgesetzt. Einer der wenigen Fachhochschulabsolventen, der die wissenschaftliche Leiter erklimmen will. Und der das Zeug dazu hat, ist Prof. Dr.-Ing. Günter Meon, Hydrologe und Wasserwirtschaftler am Fachbereich Technischer Umweltschutz, überzeugt: Diplomarbeit mit „sehr gut“ abgeschlossen, ausgezeichnetes analytisches Denken, Fleiß, Einsatzfreude. Das Kochsche Dissertations-Thema: „Hydrodynamische Wechselwirkungen einer Flusslandschaft“. Dahinter steckt mehr, als vielleicht auf den ersten Blick vermutet: Prognosen für wasserbauliche Maßnahmen, Schutz vor Hochwasser.

Koch, Jahrgang 1971, hat 1998 bei Prof. Meon sein Diplom gemacht. Seine Lehre als Industriemechaniker hatte er abgeschlossen, als er sich fürs Studieren, für Höxter und gegen sein zuerst favorisiertes Studienfach „Maschinenbau“ entschied. Koch, im Lippischen Blomberg zu Hause: „Technischer Umweltschutz - da war Höxter nicht nur wegen der geografischen Nähe erste Wahl.“ Die hervorragende apparative Ausstattung hat er kennen und schätzen gelernt. Sein Experimentierfeld als angehende Wasserwirtschafts-Ingenieur kannte er schon zuvor:



*Höxter: Im exzellent ausgestatteten Rechner-Labor von Prof. Dr. Günter Meon (l.) arbeitet Dipl.-Ing. Andreas Koch (r.) eifrig an seiner Doktorarbeit.*

der Lauf der Weser, die Auenlandschaft. Reichlich Natur, reiner Erkenntnisgewinn. Alles „frei Haus und vor der Hochschul-Tür“.

Dass jetzt noch mehr als zunächst erwartet aus der akademischen Karriere werden wird, liegt nicht zuletzt an Prof. Dr. Meon und seinen ausgezeichneten Kontakten zur beruflichen Praxis. Seit über 23 Jahren beschäftigt er sich intensiv mit hydrologischer und hydraulischer Modelltechnik sowie mit Flussgebietsmanagement im wissenschaftlichen Bereich und in der wasserwirtschaftlichen Praxis. Vor seiner Berufung nach Höxter im Herbst 1993 war Prof. Meon im internationalen Ingenieurconsulting in der Ingenieurhydrologie, der Gewässerhydraulik und in Wasserkraftprojekten tätig. Seit mehreren Jahren leitet er die Arbeitsgruppe „Hochwasser“ des größten deutschen Wasserverbandes ATV-DVWK. Unter seiner Organisation werden unter anderem deutschlandweit Seminare für Hochwassermanagement abgehalten. Rund 1,5 Millionen Euro an Drittmittel hat er in den letzten neun Jahren eingebracht. Geld, mit dem er unter

anderem auch Andreas Koch als wissenschaftlichen Assistenten einstellen konnte.

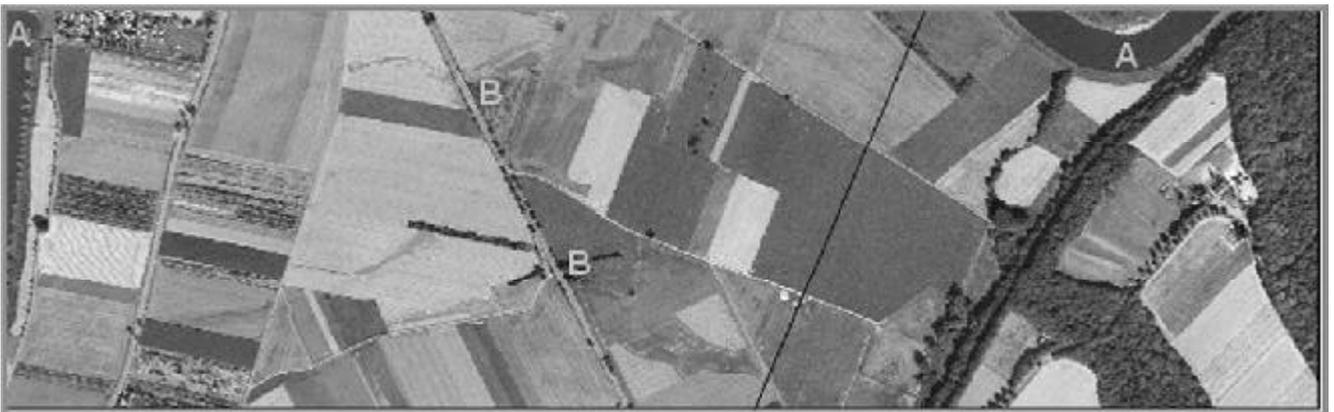
Seit drei Jahren wird der Promovend allerdings über das „FH-Assistentenprogramm“ des NRW-Wissenschaftsministeriums finanziert. In diesem Programm als förderungswürdig aufgenommen zu werden, ist schon Auszeichnung genug. Dass mit dem Freiburger Institut für Hydrologie und seinem Direktor Prof. Dr. Christian Leibundgut ein ausgewiesener universitärer Partner gefunden wurde, lässt zudem unmittelbare Rückschlüsse auf die Qualität und die Wertschätzung der Höxteraner Arbeiten zu. Die Rahmenbedingungen für Koch könnten also besser nicht sein.

„Hydrodynamische Modelle für Flusslandschaften“ werden in Prof. Meons Rechner-Labor seit 1996 intensiv entwickelt und angewendet. Im Mittelpunkt stehen mathematische Strömungsmodelle des Oberflächenabflusses und Grundwasserabflusses unter anderem an der Elbe, Oder und Weser.

Koch soll nun ein so genanntes zweidimensionales (2D) hydro-numerisches Modell des Oberflächenabflusses mit einem Grundwassermodell koppeln und um hydrologisch-statistische Komponenten erweitern. Meon: „Mit dem entwickelten Instrumentarium können die Auswirkungen von geplanten Maßnahmen in der Flussaue, zum Beispiel eine Rückdeichung, bezüglich Hochwasserschutz und Landschaftsentwicklung quantifiziert werden. Das in der Promotion verwendete 2D-Modell für Oberflächenabfluss ist eine Neuentwicklung und hat gegenüber anderen verfügbaren 2D-Modellen bei gleicher Aussagekraft erhebliche Vorteile bezüglich Rechenzeiten und Stabilität.“

Hierzu ist es notwendig, für die Flusslandschaft so genannte abiotische Parameter wie Überflutungshöhe, Überflutungsdauer, Bodenfeuchte und Grundwasserstand, Erosion und Sedimentation über längere Zeiträume bei bestehenden und mit veränderten Bedingungen zu simulieren. Diese Parameter stehen zueinander in Wechselwirkung. Sie werden primär durch die Dynamik des Oberflächenabflusses und Grundwasserstandes sowie durch den Niederschlag auf die Flusslandschaft beeinflusst. Die abiotischen Parameter bestimmen wesentlich die Vegetation und Tierwelt.

Grundsätzlich geht es beim Dissertationsvorhaben um eine Menge Programmierarbeit, um die Erstellung und Vernetzung von Datenbanken, um die Entwicklung und Programmierung von mathematischen Algorithmen und um die statistische Analyse generierter Datenserien. Koch ist da in seinem Element. Der Rechner ist für ihn zum ständigen Begleiter geworden, den er auch in der Freizeit nicht missen will. Hier mal ein kleines Programm schreiben, da mal ein bisschen chaos-computermäßig unterwegs sein. Ansonsten bleibt noch ab und an Zeit, aufs Mountainbike zu steigen und ein paar Runden durchs Lippische Bergland zu strampeln.



Modell Flusslandschaft: umfassende Untersuchungen zur nachhaltigen Bewirtschaftung von gesamten Einzugsgebieten.

Und es passt in den politischen Kontext. Denn die EU hat neue Wasserrahmenrichtlinien herausgegeben, wonach „umfassende Untersuchungen zur nachhaltigen Bewirtschaftung von gesamten Einzugsgebieten“ erforderlich sind, bevor es an Umbaumaßnahmen geht. Koch: „Komplexe Bewertungssysteme für die ganzheitliche Betrachtung von Flusslandschaften und deren Einzugsgebiete sind erforderlich. Hierzu kann meine Arbeit einen wichtigen Beitrag leisten.“

Und sie hilft, ökologische, sozio-ökonomische und wasserwirtschaftliche Fragestellungen detailliert zu bewerten.

Als reales Testgebiet hat Koch unter anderem die Weser-Flusslandschaft bei Höxter herangezogen. Die vorhandenen und von ihm neu installierten Messeinrichtungen für das Grundwasser und die vorhandenen Einrichtungen, wie etwa der Abflusspegel Höxter und das hochschuleigene GPS-Navigations-System zur Erfassung des Oberflächenabflusses, erlauben, so Prof. Meon, „eine detaillierte kontinuierliche Aufnahme der Dynamik von Oberflächen- und Grundwasser“.

Diese Daten werden zur Modellkalibrierung und Modellvalidierung herangezogen.

Doch für ein langes Jahr wird weiter gelten: Vor dem Bildschirm sitzen, akribisch Daten erheben, zuordnen, Schlüsse ziehen. Ein Meister - spricht Doktor der Ingenieurwissenschaften - fällt bekanntlich nicht so einfach vom Himmel.

Als nächstes irdisches Ziel hat Andreas Koch Singapur anvisiert. Auf der „6th International Conference on Hydroinformatics“ wird er dort referieren. Sein Thema: „An expert system for the simulation and evaluation of hydrodynamic interaction in floodplains“.

Viel Erfolg.



# „Akquisiteur und Botschafter“

Der Transferbeauftragte Dipl.-Ing. Volkmar Brackemann geht in den Ruhestand

von Prof. Dr. Dietrich Lehmann

**Lemgo (fhl). Dipl.-Ing. Volkmar Brackemann, der lang-jährige FH-Transferbeauftragte, geht in den Ruhestand. Nachfolgend würdigt Prof. Dr. Dietrich Lehmann, ehemals Rektor der FH Lippe und Höxter, die Arbeit des scheidenden „Mannes der ersten Stunde“ mit ganz persönlichen Worten.**



Aufmerksamer Zuhörer im Audimax in Lemgo bei der Begrüßung der Erstsemester: Dipl.-Ing. Volkmar Brackemann (l.).

Ich weiß nicht, ob es Ihnen schon aufgefallen ist: Ein Kollege hat nahezu lautlos unsere Hochschule verlassen, die über 30 Jahre lang auch seine Hochschule, das Zentrum seines beruflichen Schaffens gewesen ist. Und wenn ich „Zentrum“ sage, dann meine ich den Ursprung, von dem aus er seinen Dienstaufgaben entsprechend unermüdlich ausschärfte, um diese Hochschule außerhalb bekannt zu machen, ihre Leistungsfähigkeit ins rechte Licht zu rücken, Kontakte für ihre Mitglieder zu knüpfen sowie Unterstützung für sie einzuwerben.

Die Rede ist von Volkmar Brackemann, der als Diplom-Ingenieur des Maschinenbaus aus der Industrie kommend 1973 in die Aufgabe eines Assistenten des damaligen Rektors einstieg, ehe er 1974 das Ressort Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, später das Referat für akademische Angelegenheiten und schließlich 1985 – nach Schaffung einer entsprechenden Stelle – das des Wissens- und Technologietransfers übernahm.

Alle genannten Arbeitsgebiete sind ungeheuer breit und vielfältig, so dass der jeweilige Stelleninhaber – dem Zwang knapper Ressourcen folgend – eigene Schwerpunkte setzen und seiner Tätigkeit ein eigenes Profil geben muss. Gut beraten ist, wer in einer solchen Situation seine eigenen Neigungen und Talente so weit als möglich einzubringen und damit zum Wohle seines Arbeitgebers ein-zusetzen versucht. Volkmar Brackemann hat genau das getan. Er war mit Leib und Seele ein Mann des Transfers, des Austauschs, der Begegnung

– ein Akquisiteur und ein Botschafter seiner Hochschule gleichwohl. Dass er in dieser Rolle soviel Gutes für die FH, insbesondere für ihre Studierenden tun konnte, hing sicher auch damit zusammen, dass ihm über lange Zeiträume die nötige Gestaltungsfreiheit eingeräumt wurde.

## Gestaltungsfreiheit

Einem Mann von seinem Pflichtbewusstsein und seiner Leistungsbereitschaft, der wie kaum ein anderer „Hochschule“ bzw. „Fachhochschule“ von der Pike auf gelernt hatte, kann man nicht ohne Schaden für das Ganze vorschreiben, was er im Einzelnen zu tun hat. Er hatte als Rektor-Assistent den Aufbau einer Hochschullandschaft in Ostwestfalen-Lippe (OWL) mit all ihren politischen und ideologischen Geburtswehen miterlebt und mitgestaltet; er hatte als Leiter der Presse- und Informationsstelle viel Einfallsreichtum darauf verwendet,

seine Hochschule bekannt zu machen und Interesse für ihre Leistungsangebote zu wecken.

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit zu Beginn meiner Zugehörigkeit zum Rektorat am Anfang der 80er Jahre, als die Fachhochschule in der Region, erstrecht darüber hinaus weitgehend unbekannt war. Man hielt sie für einen Teil des Berufsbildungszentrums „Am Lüttfeld“. Und ich erinnere mich genauso gut an die spöttisch-kritischen Mienen der Wirtschaftsvertreter dieser Region, die bezweifelten, dass diese Hochschule nützliche Dienste für die Unternehmen leisten könnte, bei den ersten Bemühungen der FH Lippe, sich als Technologietransfer-Partner zu empfehlen. Stattdessen lief man lieber irgend welchen „Wunderheilern“ aus St. Georgen nach.

Als Dezernent für akademische Angelegenheiten lernte Brackemann den Umgang mit den Institutionen und Einrichtungen kennen, die für den internationalen Studentenaustausch zuständig waren und sind, sei es der DAAD, die Fulbright-Stiftung oder das Deutsch-Französische Jugendwerk. Er unterstützte junge Menschen bei ihrem Weg ins Ausland genauso wie bei ihrem Schritt in die Berufswelt. Überhaupt waren ihm der Kontakt zu den Studierenden, die Vermittlung von Orientierung und Schlüsselqualifikationen, ihre Betreuung während des Studiums und darüber hinaus außerordentlich wichtig, und er investierte unendlich viel Zeit und Kraft in diese Aufgaben. Studierende, die seinen Rat suchten, fanden in ihm jederzeit einen



Dialog: Die „Museumsrunde“ mit Dipl.-Ing. Volkmar Brackemann (l.).

ebenso kundigen wie verständnisvollen Betreuer; zahlreiche Kontakte zu inzwischen längst arrivierten Absolventinnen und Absolventen sprechen eine beredte Sprache.

Auch die Öffnung der Hochschule für Begegnungen mit Menschen anderer Länder reizte ihn zu engagiertem Einsatz. Er war der erste Repräsentant unserer Hochschule nach Öffnung des „eisernen Vorhangs“ in den baltischen Staaten und in der Ukraine; er knüpfte Kontakte in Großbritannien und den USA, hielt Lehrveranstaltungen in Frankreich, bereiste Australien und Ostasien, stets auch in der Rolle des Botschafters der FH Lippe. Ebenso pflegte er die Beziehungen zu Ausländern, die als Gast in Lippe weilten - sei es beruflich oder außerberuflich - im Sinne von gegenseitigem Verständnis, von Toleranz und Achtung voreinander.

In das eigentliche „Kerngeschäft“ der Hochschule, die akademische Lehre, gewann Brackemann Einblick, indem er jahrelang als Lehrbeauftragter im Bereich der AFL, der außerfachlichen Lehrveranstaltungen, und später auf dem Feld der Schlüsselqualifikationen tätig war. Auch hier ging es ihm jederzeit darum, jungen Menschen das Rüstzeug für einen leichteren Start in das Berufsleben und für erfolgreiche Bewährung im Job zu vermitteln.

Das umfangreiche Spektrum des Wissens-, Technologie- und Forschungstransfers war es schließlich, das ihm die Möglichkeit bot, sowohl seine ganze Kreativität, sein Innovations- und Improvisationstalent als auch seine umgängliche, einfühlsame, von Klugheit und Menschenkenntnis geprägte Art des Umgangs mit Gesprächspartnern aus den Unternehmensleitungen oder Betriebsräten, aus Politik oder Verwaltung, aus Ministerien oder Verbänden zum Wohle seiner Hochschule einzusetzen. Erinnert sei an dieser Stelle nur an

- die ersten Beteiligungen der FH Lippe an dem gerade erst eingerichteten Gemeinschaftsstand des Wissenschaftsministeriums auf der Hannover-Messe;
- die Hausmessen zum Thema „Telekommunikation“ in der Hochschule und außerhalb;
- die Herausgabe eines ersten Forschungskataloges der OWL-Hochschulen;
- die Gründung des TZL, des Technologietransfer-Zentrums Lippe;



Gründeten das erfolgreiche An-Institut für wirtschaftliche und technologische Unternehmensführung (IWT): Prof. Dr. Ralf Holland, Dipl.-Ing. Volkmar Brackemann, Dr. Jürgen Ermeling (v. l.).

- die Entstehung der inzwischen zur Institution avancierten, jährlich wiederholten „Museumsrunde“;
- die Mitwirkung der FH Lippe bei der Gründung des GILDE-Zentrums in Detmold
- und schließlich an die Gründung des IWT, des Instituts für wirtschaftliche und technologische Unternehmensführung, das als An-Institut von der Hochschule anerkannt wurde.

Stets war er beseelt von dem Gedanken, durch intensive Zusammenarbeit und umfassenden Informationsaustausch zwischen Hochschule, Unternehmen, Politik und Verwaltung in der Region deren Wirtschaftskraft zu stärken und damit der Hochschule und ihren Studierenden eine gedeihliche Zukunft zu sichern – ein hochaktueller Ansatz in einem größer werdenden Europa. Dazu gehörte auch sein unermüdliches Bestreben, die vielen kleinen und mittelständischen Betriebe rechtzeitig auf die kommenden Anforderungen vorzubereiten, seien sie technologischer, wirtschaftlicher oder geopolitischer Art.

Nicht ohne Grund suchte man seinen Rat und seine Mitwirkung in zahlreichen Gremien wie

- Arbeitskreis Wirtschaftsförderung;
- Technologiearbeitskreis OWL;
- Arbeitskreis Gewerkschaft/Hochschule;

- als Beiratsmitglied in mittelständischen Unternehmen und Verbänden;
- als Schlichter in Betriebs-Tarifverhandlungen;
- als Fachgutachter für Finanzierungs-institute.

Es fällt schwer, sein vielfältiges, facettenreiches Wirken erschöpfend darzustellen. Vielleicht trifft man es am besten, wenn man herausstellt, was ihm wichtig war, wofür es sich mit ganzer Kraft und allen verfügbaren Talenten eingesetzt hat, Aufwand und Mühen nicht scheuend:

- das Wohl seiner Hochschule,
- das Fortkommen der Studierenden,
- die Wirtschaftskraft der Region,
- die Völkerverständigung.

Als ein Mitglied der Hochschule in leitender Funktion, der das Glück hatte, mehr als zwanzig Jahre lang eng und vertrauensvoll mit ihm zusammen zu arbeiten und Einblick in seine mannigfachen Aktivitäten zu gewinnen zu können, wage ich festzustellen, dass es ein großes Glück für diese, unsere Fachhochschule war, Volkmar Brackemann an einflussreicher Stelle in ihrem Team zu haben.

Wünschen wir ihm, dass er einen erfüllten, gesegneten Ruhestand erleben möge, und wünschen wir der Hochschule, dass sie immer wieder derart engagierte Mitarbeiter in ihren Reihen finden möge. □

# Selbstverständlich Produktionstechnik

Absolventen der FH LuH gründeten Unternehmen / Kontakte zur FH sind geblieben

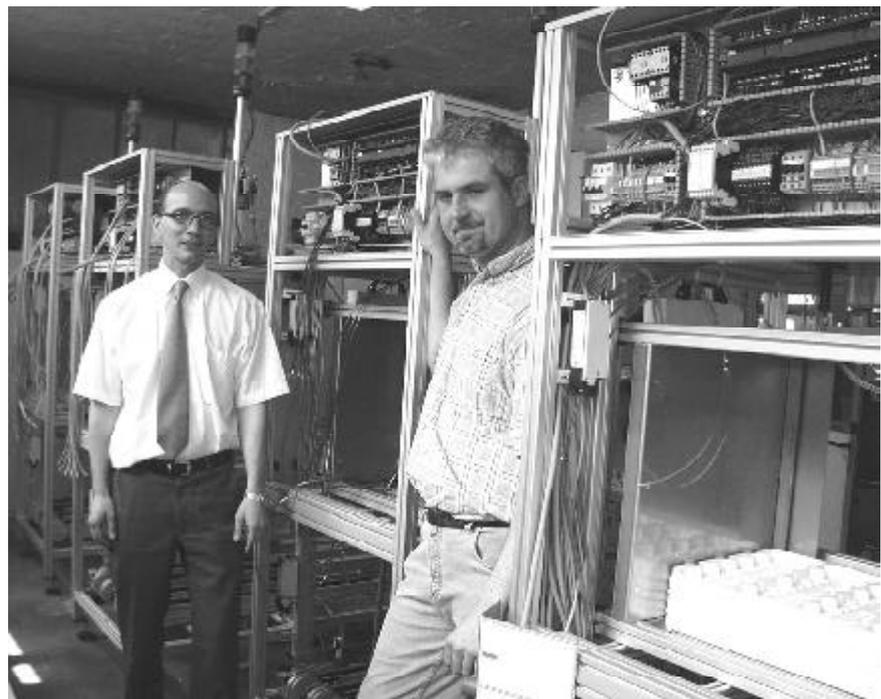
**Lemgo (fh). Forschung und Praxis haben sie sich auf ihre Fahnen geschrieben. Nicht schlecht, für ein kleines Lemgoer Unternehmen mit gerade mal 12 Mitarbeitern. Aber was da mit so großer Selbstverständlichkeit verkündet wird, kommt keineswegs überheblich daher: die LTL Maschinenbau GmbH steht im guten Kontakt mit der Fachhochschule Lippe und Höxter. Davon profitieren beide Seiten, und die angewandten Forschungsergebnisse können sich sehen lassen.**

Dipl.-Ing. Frank Döllner ist der Geschäftsführer von LTL. Er hat Ende der achtziger Jahre Produktionstechnik an der FH studiert. Und er war es, der mit dem Diplom in der Tasche den Weg in die Selbstständigkeit suchte. Gemeinsam mit Prof. Dr. Kurt Klose, der heute das Fach Logistik lehrt, und der 1992 an der Unternehmensgründung beteiligt war, erklärte Döllner: „Erklärtes Unternehmensziel ist seither die praxisgerechte Umsetzung der gewonnenen Forschungsergebnisse in wirtschaftliche Produktionsanlagen für die Industrie.“ Das können Serienmaschinen sein, genauso wie Sondermaschinen. Von LTL konstruiert und gefertigt. Fräsen, drehen, bohren, alles passiert an modernen Produktionsmaschinen im eigenen Haus. Teilweise lässt LTL auch extern fertigen oder kauft Normteile und Motoren hinzu. Die Endmontage wird aber immer im eigenen kleinen Werk erledigt, ebenso wie die Programmierung der Produktionsanlagen.

Vorteil des innovativen Mittelständlers: auf Kundenwünsche genau eingehen zu können. So entstehen Montageautomaten, Robotersysteme und spezielle Sonderlösungen, wie etwa Maschinen zur vollautomatischen Befüllung und Verpackung von Küvetten zur Bestimmung von Blutgerinnungswerten oder Montageanlage für Kleiderbügel und Anlagen zum Beschichten und Schneiden von Schaumprodukten. „Unsere Kunden erwarten erstklassige Beratung, individuelle Lösungen und langlebige Produkte“, nennt Döllner Erfahrungswerte, die neben dem reinen ingenieurwissenschaftlichen Faktenwissen auch Kommunikationsfähigkeit abverlangt.

bisschen weniger Theorie, dafür mehr Praxisorientierung, dies hätte allerdings auch nicht geschadet, so Geschäftsführer Döllner, der bei LTL zudem für den Vertrieb zuständig ist.

Die konstruktive Seite betreut sein Unternehmer-Kollege Dipl.-Ing. Jürgen Jentsch, auch ein Fachhochschul-Mann aus Lemgo, der allerdings Maschinenbau studiert hat. Er kam vor vier Jahren zu LTL, und er kommt nur noch selten weg von seinem CAD-Arbeitsplatz in der Niederlassung am Steinstoß, ein paar Steinwürfe entfernt vom FH-Campus. Die teils ausgefeilten Kundenwünsche sind nicht immer leicht zu lösen. Einen Acht-Stunden-Arbeitstag kennt er nur vom Hörensagen.



Früher Studenten der FH Lippe, jetzt selbstständige Unternehmer der LTL-Maschinenbau GmbH: Dipl.-Ing. Frank Döllner (l.) und Dipl.-Ing. Jürgen Jentsch.

Beides ist bei ihm vorhanden. Und in seinem Job gilt: das im Rahmen des Studiums Erlernte ist nur die „Grundbesohlung“. Die Halbwertszeit des Fachwissens sinkt rapide. Damit verbunden ist die Aufforderung, sich ständig weiter zu qualifizieren. Die Produktionstechnik, so wie er sie gelernt hat an der FH Lippe, war „mit Sicherheit eine gute Wahl“. Ein

Die Geschäfte laufen momentan so gut, dass ein zusätzlicher Konstrukteur gesucht wird. „In unserem Job braucht man jemanden, der mit der Maschinenteknik groß geworden ist und der sich in noch so komplizierte konstruktive Zusammenhänge hinein versetzen kann“, definiert Jentsch das Anforderungsprofil an interessierte Kollegen.

Für LTL gilt: „Wer im Maschinenbau den Anspruch erhebt innovative Ideen umzusetzen, sollte nicht allein auf Erfahrung, sondern vielmehr auf die ständige Erweiterung des Fachwissens setzen.“

Der Kundenstamm ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Die Kundschaft schätzt die Termintreue und die maßgeschneiderten Lösungen, insbe-

sondere bei der Entwicklung von Sondermaschinen, wie etwa Montage-, Zuführ-, Verpackungs- und Prüfautomaten.

Der LTL-Aktionsradius ist eng gefasst. Rund 200 Kilometer im Umkreis ist Döllner als Vertriebler unterwegs. Doch die Geschäfte gehen so gut, dass zumindest mittelfristig an eine Ausweitung in den süddeutschen Raum gedacht

wird. „Als kleiner Mittelständler muss man immer scharf kalkulieren und sich ständig fragen, ob sich das auch wirklich rechnet“, weiß Döllner, der als Produktionstechniker begann und der „seine Firma“ nicht für noch so lukrative Angebote verlassen würde. Döllner und Jentsch einmütig: „Einmal in der Selbstständigkeit, immer selbstständig.“ Mit dem FH-Studium wurde die Fahrkarte eben dorthin gelöst. □

## Go East!

### Eindrücke und Ergebnisse einer Reise in die Ukraine

von Dr. Siegbert Klee

„Go East!“ heißt ein DAAD-Stipendienprogramm zur Förderung deutscher Studierender für Studienvorhaben in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) und der GUS. „Ostpartnerschaften“ ist der Name eines weiteren DAAD-Programms zur Finanzierung von Austauschmaßnahmen mit Hochschulen in MOEL/GUS. Für qualifizierte ausländische Wissenschaftler gibt es Stipendien der Humboldt-Stiftung für Forschungsaufenthalte an deutschen Hochschulen. Um diese und andere Programme in der Zukunft verstärkt zu nutzen und die Kooperation mit den östlichen Partnern zu intensivieren, machte sich im April 2004 eine vierköpfige Delegation der FH LuH im Pkw auf den Weg in die Ukraine - mit Zwischenstopp in Warschau. Die Ukraine, seit 1991 unabhängig und fast doppelt so groß wie Deutschland bei annähernd 50 Millionen Einwohnern, liegt – rein geographisch gesehen – mit ihren westlichen Oblasty (Verwaltungsbezirken) in der Mitte Europas.

Die Delegation bestand aus den **Professoren Dr. Kurt Klose** und **Dr. Stefan Gössner** vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft, **Prof. Dr. Franz Kaußen** als zuständigem Prorektor für Forschung und Entwicklung und Internationale Beziehungen und **Dr. Siegbert Klee**, dem Leiter des Akademischen Auslandsamts und Koordinator von Austauschprogrammen auf zentraler Ebene. Erstes Reiseziel in der Westukraine war Lutsk, eine Stadt aus dem 11. Jahrhundert mit wechselvoller Geschichte unter polnischer, deutscher und

russischer Herrschaft. Dort wurden die Staatliche Technische Universität Lutsk und die Staatliche Wolynische Lesya Ukrayinka Universität Lutsk besucht. Die Kooperation mit der TU Lutsk begann Anfang der 90er Jahre und hat bereits zahlreiche junge Ukrainer zum Studium nach Lemgo gebracht, zuerst in den Studiengang Maschinenbau und in den letzten Jahren verstärkt in den Studiengang Logistik. Die „klassische“ Universität Lesya Ukrayinka (Name einer berühmten ukrainischen Dichterin) hat nur vereinzelt Studierende entsandt, spielt aber eine wichtige Rolle bei der sprachlichen Vorbereitung der Studierenden, die nach Deutschland kommen.

#### Herzlicher Empfang

An der TU Lutsk unterzeichneten die beiden Prorektoren Fedosov und Kaußen eine Vereinbarung über die Durchführung folgender gemeinsamer Vorhaben:

- 1) max. zweiwöchige Summer School in dem Zeitraum zwischen Mitte Juli bis Mitte September 2004 für deutsche Studierende in landschaftlich reizvoller Umgebung in Wolynien (Svityaz See),
- 2) Konferenz im Lehrgebiet Mechanik Ende Oktober 2004 in Lutsk,
- 3) Erstellung einer Liste mit FH-Modulen, die für ukrainische Studierende von besonderem Interesse sein könnten,
- 4) Ermöglichung von gegenseitigen Gastdozenturen kurzer und mittlerer Dauer und
- 5) Bereitstellung von Materialien und Medien für die ukrainische Seite.

Einen überaus herzlichen Empfang bereitet die Vertreterin der Lesya Ukrayinka Universität den vier Lemgoern. Es war der erste Besuch von FH-Vertretern an dieser Universität, die allein dadurch imponiert, dass sie in einem sehr repräsentativen Gebäude – der ehemaligen KGB-Zentrale – in Lutsk untergebracht ist. Beeindruckend an dieser wie an anderen Hochschulen ist immer wieder das sehr große Interesse der ukrainischen Studierenden an einem Studien- oder Praxisaufenthalt im Westen, ihre mitunter hervorragenden Sprachkenntnisse im Deutschen oder Englischen und die Klarheit und Zielstrebigkeit in der Artikulation und Organisation ihrer Auslandsvorhaben.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Vira Michanko, der Leiterin des Lehrstuhls für Deutsche Philologie, besichtigten die FH-Vertreter die Universität, die architektonisch wie fachlich sehr moderne und präsentable Universitätsbibliothek, das Lesya Ukrayinka Museum und das Gymnasium Nr. 4, ein Gymnasium mit erweitertem Fremdsprachenunterricht, in dem ab der 1. Klasse Deutsch unterrichtet wird. Der für uns vorbereitete Empfang durch die jüngsten und jungen Schülerinnen und Schüler und ihrer Lehrerinnen mit Liedern und Kurzvorträgen in deutscher Sprache war überwältigend. Ukrainische Gastfreundschaft und Herzlichkeit von ihrer menschlichsten Seite!

Auch die Universität Lutsk wünscht sich die Organisation einer Summer School, um vor allem deutschen Studierenden die



**Internationale Abschlüsse  
helfen mir - überall.**

Wir bieten mehr: [www.fh-lippe-und-hoexter.de](http://www.fh-lippe-und-hoexter.de)

**Fachhochschule  
Lippe und Höxter**  
University of Applied Sciences

Geschichte und Kultur ihres Landes nahe zu bringen. Die Westukraine, die bis 1918 zur österreichisch-ungarischen Donaumonarchie gehörte und im Gegensatz zur Ostukraine erst 1945 durch die Westverschiebung Polens unter die Herrschaft des Sozialismus sowjetischer Prägung geriet, ist ein bedeutender europäischer Kulturraum. Die soziokulturelle Teilung der Ukraine lässt sich daran ablesen, dass in der westlichen Ukraine Ukrainisch, in der östlichen und südlichen Ukraine aber überwiegend Russisch gesprochen wird.

### Lehrveranstaltungen in deutscher Sprache

Den Osten, und dabei nicht nur die neuen EU-Mitgliedsstaaten, entdecken auch immer mehr deutsche Firmen, die zum Beispiel in der Ukraine Niederlassungen gründen oder Joint Ventures eingehen. Für deutsche Studierende ist eine Studienreise eine gute Gelegenheit zu einem Erstkontakt mit den Absatzmärkten und Wirtschaftspartnern von morgen. Fehlen darf dabei nicht ein Besuch in der „Löwenstadt“ Lviv (russ. Lvov, dt. Lemberg). Seit 2000 unterhält Prof. Dr. Klose einen intensiven fachlichen Austausch mit seinem Kollegen Prof. Dr. Krykowskyj, dem Leiter des Lehrstuhls für Marketing und Logistik an der Nationalen Universität Lvivska Polytechnika (die nationalen Universitäten sind die „key universities“ unter den ukrainischen Universitäten). Lvivska

Polytechnika (LP) ist nach eigener Aussage führend in der Ukraine in der Umsetzung der Beschlüsse des Bologna-Prozesses und zeigte sich sehr interessiert an detaillierten Informationen der FH LuH zur Modularisierung. Ziel der zukünftigen Kooperation ist unter anderem ein möglicher Austausch von gleichwertigen Modulen. LP arbeitet an Lehrveranstaltungen in deutscher und englischer Sprache, eine Voraussetzung dafür, dass deutsche Studierende entsprechend Module in Lviv auch erfolgreich absolvieren könnten. Geäußert wurde auch immer wieder die Frage nach deutschen Gastdozenten, die doch bitte, so der Wunsch des Lehrstuhlleiters für Fremdsprachen und Dozenten der Deutschen Philologie, Prof. Dr. Sadoroshnyj, in deutscher Sprache unterrichten und nicht übereilt und zu willfährig auf das allzeit disponible Kommunikationsinstrument Englisch ausweichen mögen.

### Austausch von Wissenschaftlern

Sehr ausführlich wurde das Institut für Mechanik und Transport mit seinen 11 Lehrstühlen und 13 Fachrichtungen besichtigt. Dort studieren 1.800 Studierende, die von insgesamt 180 Kandidaten (Promovierte) und Doktoren der Wissenschaften (Habilitierte) unterrichtet werden. Die Laborausstattungen liegen nach bloßem Augenschein um Jahrzehnte hinter dem westlichen Stand der Technik zurück,

wohingegen das theoretische Niveau der Ausbildung sehr hoch ist. Nahe liegend ist daher der Gedanke, qualifizierte ukrainische Kandidaten für Forschungsaufenthalte an die FH LuH einzuladen. Sehr gern würden die ukrainischen Partner Maschinen, zum Beispiel der Verpackungstechnik, in Empfang nehmen, die bei uns nicht mehr benötigt werden. Entsprechende Möglichkeiten sollen geprüft werden.

Im Bereich der Kfz-Technik unterhält Lvivska Polytechnika langjährige Beziehungen zur Westsächsischen Hochschule Zwickau, an der sich derzeit 6 Studierende mit Leonhard-Euler-Stipendien zur Anfertigung ihrer Abschlussarbeiten aufhalten. Vorgeschlagen wurde von ukrainischer Seite auch ein gemeinsames Projekt im Rahmen des TEMPUS-TACIS Programms der EU, beispielsweise zur Modularisierung und Modulbeschreibung im Bereich Mechanik. Antragsfrist ist der 15. Oktober 2004, ein weiterer westlicher Partner ist allerdings notwendig.

Um formale und finanztechnische Aspekte des Personenaustauschs mit der Ukraine näher zu eruieren, setzte der Leiter des Auslandsamts die Reise noch in die Hauptstadt Kiev fort und führte dort Gespräche unter anderem mit Vertretern der Deutschen Botschaft zum Thema Visum-Beantragung, des DAAD-Büros zu den unterschiedlichen Förder- und Stipendienprogrammen zur Finanzierung von Mobilitätsmaßnahmen zwischen den beiden Ländern und des Goethe-Instituts zur sprachlichen Weiterbildung der ukrainischen Deutschdozenten und der deutschen Kulturarbeit in der Ukraine. Kiev und Lviv, so der abschließende Eindruck, gehören zu den interessantesten und schönsten Städten der Ukraine, die nicht weniger einen Besuch wert sind als Strasbourg und Paris.

Also dann auf eine gute Zusammenarbeit in der Zukunft und „Do pobatschennja“ (ukr.) bzw. „Do swidanija“ (russ.)!

Dr. Siegbert Klee ist Leiter des Akademischen Auslandsamtes der FH Lippe und Höxter

# Begehbare Bilder

Innenarchitektinnen entwerfen „Tendräume“ für das neue Raumlabor



Die Tendräume-Entwerferinnen (v. l.): Julia Lochner, Andrea Tensing, Tina Horstkötter, Sabine Krieff, Inga Schlegel, Pamela Schriever, Sabine Lesny, Sandra Brockkötter, allesamt angehende Innenarchitektinnen.

**Der Entwurf wird Wirklichkeit. Aus dem kleinen Modell in der Größe eines Schuhkartons wird ein begehbare Raum, inklusive Türen und Fenster. Maßstab 1 zu 1. So macht Innenarchitektur noch mehr Spaß, wenn das Kreative erfahrbar wird und der erdachte Raum belebbar.**

Das neue „Raumlabor“ der Fachhochschule Lippe und Höxter wurde jetzt eröffnet, am Fachbereich Architektur und Innenarchitektur in Detmold ist es untergebracht. Acht mal vier Meter Grundfläche, drei Meter in der Höhe. Prof. Eva Filter, fürs Lehrgebiet „Entwurf und Konstruktion von Wohnungen“ zuständig, ist begeistert: „Am Zustandekommen des Raumlabor haben ganz unterschiedliche Hochschulmitglieder und auch das nordrhein-westfälische Wirtschafts- und Arbeitsministerium großen Anteil. Allen sei ausdrücklich gedankt.“

Das „Raumlabor“ ist eine solide Holzkonstruktion, von den Lemgoer Holztechnikern der FH erdacht und erstellt. Finanziell unterstützt - als Teilprojekt - wurde es vom

kooperativen Industrie- und Hochschulprojekt „Prolog-KOMPASS“. Die beiden ersten Semesterarbeiten, die jetzt im Raumlabor realisiert wurden, standen unter dem Arbeitstitel: „Trend(ver)suche“. Die Studierenden machten sich auf die Suche nach Tendräumen zum Wohnen und nach visionären Trends für zukünftige Wohnkonzepte. Prof. Filter: „Im Mittelpunkt stand die real gedachte und gemachte Formensprache in Material, Farbe und Struktur.“

Betreut von Dipl.-Ing. Ulrike Kerber ging es in Filters Labor hoch her: unzählige Skizzen, Collagen, Zeichnungen und Modellen, einschließlich der beiden „Tendräume“, die sich letztlich in realer Raumlabor-Größe wiederfinden sollten. Es wurde, so Innenarchitektin Filter, „kreativ und zukunftsorientiert nach vorne gedacht, ganz im Sinne der systematischen Produktentwicklung“. Eine Inszenierung in so gar nicht gewöhnlichen Formen, Strukturen, Farben und Materialien. Die Studierenden, 15 Frauen und zwei Kommilitonen, verwandelten sogar in den Semesterferien den großen Detmolder Hörsaal in ein wahres Nähatelier, um das Textile dem Raum und der Zeit anzupassen.





*Annäherung ans Thema: unzählige Skizzen entstehen auf dem Papier, vieles wird verworfen, die Essenz wird gefunden.*

Eine Gruppe von Studierenden nahm Stellung zum Thema „Wohnlandschaften“ und untersuchte räumliche Phänomene. Die andere Gruppe bezog sich auf die Zielgruppe der so genannten „bürgerlichen Mitte“ und entwickelte ein mit allen Sinnen erfahrbares Szenarium.

Zum Beispiel im Raumlabor-Konzept von Monika Kranz, betitelt „Der textile Raum“. Ein visionärer Entwurf in prallen Stoffen: eine „textile Membrane zwischen Mensch und Raum, deren fließende Falten raumintegrierte Möbel in sich bergen“, so die angehende Innenarchitektin. Kraftvolle Formen und innen liegende Farbe sollen Lebensenergie sichtbar werden lassen.

Gestalterische Bezüge, wie beispielsweise ein ausrollbarer Teppich, schaffen ungewöhnliche Verbindungen zwischen Wand- und freistehendem Körpermöbel und kommunizieren mit fließenden, umhüllenden Formen zwischen Möbel, Raum und Mensch. Prof. Filter: „Diese Verschmelzung von Raum und Möbel, Möbel und Mensch führt zum raumintegrierten



*„Tendraum“ im Schuhkarton-Modell: Visionen, die im Raumlabor Wirklichkeit werden können.*

Möbel, dem Möbel, das man wie Kleidung trägt. Das ergonomische Körpermöbel steht dem aufbewahrenden Dingmöbel gegenüber.“

Im anderen Raumlabor-Konzept von Sabine Krieft, Titel „Jahreszeitenräumen“, wird das spezifisch Atmosphärische einer Jahreszeit in grundlegende Elemente übersetzt. Dekoration wird elementar, wird wesentlich. Kränze, Gestecke, Deckchen und dergleichen werden überflüssig. Es entstehen neue veränderbare Ausdrucksmöglichkeiten für das alltägliche Leben. Jahreszeitgemäße zusätzliche Ausstattungen, Tisch-, Stuhl- und Bettbekleidungen sowie Wandbekleidungen



*Wirklich begehbare „Tendräume“: Eintreten ins Raumlabor und sich einfach nur wohl fühlen*

ermöglichen Naturbezüge im privaten Wohnbereich. Das bewegliche Möbel ist fest integriert, statisch Eingebautes wird mobil.

Der Fachbereich Produktion und Wirtschaft in Lemgo war bei den „Tendräumen“ auch mit von der Partie. Die Studierenden hatten Markt- und Trenduntersuchungen durchgeführt um zu ermitteln, was die potenziellen Käufer von Wohnkonzepten erwarten, im Spannungsfeld von Denkbarem und Machbarem. Die beiden ersten „Raumlabor“-Entwürfe zeigen vor allem Kreatives. Zu sehen in Detmold an der Bielefelder Straße 66.

## 14. LLL-Tagung: Logistik-Perspektiven

Lemgo (fhl). „Perspektiven Logistik - Mensch - Gesellschaft“, so lautete das Thema der 14. Lippe - Logistik - Lemgo - Tagung (LLL) am 3. Juni an der Fachhochschule Lippe und Höxter in Lemgo. Prof. Dr. Klaus Spicher, Logistiker am Fachbereich Produktion und Wirtschaft, hatte eingeladen, um sich „neben Fachvorträgen auch mit dem gesellschaftlichen Umfeld auseinanderzusetzen“. Spicher: „Unsere Gesellschaft befindet sich im Umbruch. Es stellt sich die Aufgabe, die Beziehung zwischen Mensch, Technik und Arbeit neu zu gestalten.“

Dabei spiele die Logistik ein „immer wichtigere Rolle“. Es geht sowohl um die innerbetriebliche Logistik, also darum, wie etwa ein produzierendes Unternehmen seine Betriebswege vom Wareneingang bis zum Versand des fertigen Produkts hausintern organisiert. Und es geht auch um die Frage, wie die Vertriebswege hin zum Kunden, beispielsweise zu den Kaufhäusern, per LKW, Bahn oder Flugzeug, bestmöglich, das heißt zuverlässig, termingerecht bei geringen Kosten, verwirklicht werden können. Spicher: „Wir Logistiker denken und handeln global. Der Einsatz modernster Computer-Technik ist selbstverständlich, die überbetriebliche Vernetzung der Produktionsplanung und Produktionssteuerung wird immer wichtiger.“

Der Strichcode auf dem Marmeladenglas beispielsweise, an dem der Scanner an der Kasse den Preis erkennt, wird in absehbarer Zeit von einem komplexeren Erfassungssystem abgelöst werden, um die „Rückverfolgbarkeit von Gütern“ lückenlos zu dokumentieren. So will es eine EU-Verordnung, die Anfang kommenden Jahres in Kraft treten wird.

Kunden“ und „verbindlichen Lieferzeiten“, was eine „schnelle und fehlerfreie“ Logistik voraussetze. Lindemann: „Spätestens 48 Stunden nach der Bestellung ist die Ware beim Kunden.“ Und das bei einem „täglich neuen Katalog mit rund 240 Produkten“.

Besonderes Interesse fand die abschließende Podiums-Diskussion über den richtigen Weg in die Existenzgründung, zu der auch Friedel Heuwinkel, der Landrat des Kreises Lippe, gekommen war. Ihm liegen insbesondere Neugründer am Herzen, die von ihrer Idee überzeugt sind und den Mut zur Selbstständigkeit nicht dadurch verlieren, weil sie sich „im bürokratischen Dschungel verloren fühlen“.

Die fünf Existenzgründer auf dem Podium haben sich durchgesetzt. Und ihre Botschaft an die zahlreichen Studierenden im Publikum: Fester Glaube an die Durchführbarkeit der eigenen Idee, intensive Kontaktpflege zu „alten Hasen“ in der Branche und große Vorsicht beim Abschluss von Finanzierungsmodellen.

Außerdem gilt, so Felix Dossmann von „dff solutions“: „Vom ersten Selbstverdienten nicht gleich einen Porsche 911 kaufen, sondern Rücklagen bilden.“ Wenn man dann wirklich ganz groß rauskommt, kann man immer noch nachlegen. □



Wollen sich um Existenzgründer kümmern: LLL-Tagungsleiter Prof. Dr. Klaus Spicher (l.) und Friedel Heuwinkel, der Landrat des Kreises Lippe.

Eine relativ junge Variante des Warenverkaufs, wo die Kundschaft über den hauseigenen Fernseh-Kanal beworben wird, präsentierte Dr. Thomas Lindemann. Bis zu 50.000 Bestellungen gehen in Spitzenzeiten im Zentrallager seiner Firma QVC täglich ein. „Teleshopping“ heißt das Erfolgsrezept, das in den USA Mitte der 80er Jahre gestartet wurde, anscheinend auch tauglich für den deutschen Markt. Lindemann machte auf „gravierende Unterschiede des Teleshoppings zum Versandhandel“ aufmerksam, sprach von einer „aktiven Kommunikation mit dem

**□ Detmold (fhl). Tradition hat sie, die so genannte „Museumsrunde“, benannt nach ihrem Austragungsort, dem Detmolder Freilichtmuseum. Erstmals am 10. Juli 1986 veranstaltet, trifft man sich seitdem ein Mal im Jahr zu Gesprächen und Kulinarischem: Vertreter aus Wirtschaft und Politik und die der Fachhochschule Lippe und Höxter.**

Eingeladen wird zum Dialog, um vielleicht vorhandene Schwellenängste oder Unkenntnis potenzieller Partner abzubauen. Gemeinsames Ziel: den Standort Lippe wirtschaftlich voranzubringen. Weshalb die Hochschule zusammen mit der IHK Lippe zu Detmold und dem Kreis Lippe einlädt. Dreistärke Partner, die auch am 14. Juni wieder starke Resonanz auf ihre Einladung feststellen konnten: rund 200 Interessenten kamen in den „Wilden Mann“ im Paderborner Dorf.



*Rektor Prof. Tilmann Fischer:  
„Gemeinsamer Leistungskatalog“*

Prof. Tilmann Fischer, Rektor der Fachhochschule Lippe und Höxter, hatte seine Kollegin Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff von der FH Bielefeld eingeladen, um auf eine Neuerung im Miteinander beider Hochschulen hinzuweisen. In naher Zukunft werde es, so Fischer, einen gemeinsamen Internet-Auftritt geben, einen „Leistungskatalog“, den Interessenten aus der Industrie unter einer eigenen Adresse aufschlagen können, um Themenfelder und Kooperationspartner schnell und zuverlässig zu finden. Fischer: „Direkter Zugriff, kurze Kommunikationswege, wie könnten Kooperationen einfacher angebahnt werden?“ Der „Leistungskatalog“ im Internet sei Beleg dafür, dass die Nachbarhochschulen sich nicht als konkurrierend, sondern ergänzend in ihren Angeboten für die Region Ostwestfalen-Lippe verstehen würden.

Drei informative Kurzreferate eingangs der „Museumsrunde“, gehalten von Hochschul- und Industrievertretern, sollten Mut auf mehr machen: wie kann mir die Hochschule helfen, um an Forschungsgelder zu kommen, wie kann mein Unternehmen von der Infrastruktur der Hochschule profitieren, wie kann ich die besten Jung-Ingenieure an mein Unternehmen binden.

□

## Anzeige

# Namen:



## Senats-Sondersitzung auf Schloss Brake: Begrüßung der Neuberufenen

Am 5. Mai tagte der Senat der FH LuH außerordentlich auf Schloss Brake, ist es doch gute Tradition, einmal im Jahr die Neuberufenen in einem mehr oder weniger festlichen Rahmen zu begrüßen. Rektor Prof. Tilmann Fischer wies bei dieser Gelegenheit in hochschulpolitische Zusammenhänge ein und wünschte sich von den Neuen viel Engagement und Erfolge in Lehre und Forschung. Zu den Neuberufenen gehören (auf unserem Foto von links):

**Prof. Dr. Oliver Hall**, FB Architektur und Innenarchitektur, Lehrgebiet „Stadtplanung und Städtebauliches Entwerfen“; **Prof.**

**Dipl.-Ing. Swantje Kühn**, FB Architektur und Innenarchitektur, Lehrgebiet „Entwerfen“; **Prof. Dr. Guido Falkemeier**, FB Medienproduktion, Lehrgebiet „Medienproduktion“; **Prof. Dr. Hans Brandt-Pook**, FB Produktion und Wirtschaft, Lehrgebiet „Informatik / Wirtschaftsinformatik“; **Prof. Dr. Burkhard Wrenger**, FB Technischer Umweltschutz, Lehrgebiet „Informatik und Systeme der Datenverarbeitung“; **Prof. Dr. Holger Borchering**, FB Elektro- und Informationstechnik, Lehrgebiet „Grundlagen der Elektrotechnik“. Ganz rechts: **Rektor Prof. Tilmann Fischer**. □

## 40jähriges Dienstjubiläum

Lemgo (fhl). **Marie-Luise Rackelmann**, gebürtig aus und wohnhaft in Lemgo, wurde jetzt vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung für „treue Pflichterfüllung während 40-jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst“ mit der Ehrenurkunde des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Der persönliche Dank des Kanzlers der Fachhochschule Lippe und Höxter, Helmuth Hoffstetter, wurde ihr bei dieser Gelegenheit zuteil.

Anfang 1975 nahm Frau Rackelmann ihre Arbeit in der Zentral-

verwaltung der Hochschule auf. Zuvor war sie als Sekretärin in Gesundheitswesen in verantwortungsvoller Position tätig gewesen. Acht Jahre lang arbeitete sie zunächst in der Fachbereichsverwaltung der Hochschule, wechselte dann ins Vorzimmer des Kanzlers, um schließlich in der Personalabteilung ihre Position zu finden.

Kanzler Hoffstetter: „Sie haben ihren Dienst stets zuverlässig und mit großem Fleiß versehen.“ □

## Anerkennung

Für hervorragende Vordiplome haben **Daniel Pohl**, **Harry Klassen**, **Dieter Krieger** und **Vladimir Fröse** vom Fachbereich Elektro- und Informationstechnik Buchprämien im Wert von jeweils 50 Euro erhalten.

Pohl und Klassen studieren nach dem Modell des Kooperativen Studiums in Zusammenarbeit mit regionalen Industriebetrieben.

## Akkreditierung

Folgende Studiengänge der FH LuH wurden akkreditiert: „Angewandte Informatik“ in Höxter (BA), „Medienproduktion“ (BA) und „Media Production“ (MA), beide am Fachbereich Medienproduktion in Lemgo.

Der MA-Abschluss berechtigt - im Öffentlichen Dienst - die Eingruppierung in den Höheren Dienst.

# Notizen:

## Forschungsforum TRAF0 in Düsseldorf: Sattdampfentkeimung

Lemgo (fh). **Prof. Dr.-Ing. Ulrich Müller** hat jetzt auf der Messe „Transferorientierte Forschung an Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen“ (TRAF0) die Fachhochschule Lippe und Höxter vertreten. Müller lehrt Verfahrenstechnik am Fachbereich Lebensmitteltechnologie. Er ist ausgewiesener Fachmann auf dem Gebiet der Entkeimung von Lebensmitteln. Seine Präsentation in Düsseldorf: ein Sattdampfentkeimungsverfahren für zerkleinerte pflanzliche Materialien, wie etwa Gewürze und Tee.

FH-Mann Müller stellte gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern Gebrüder Lödige Maschinenbau (Paderborn) und Werner & Co. Gewürze (Gelsenkirchen) aus.



TRAF0-Messe in Düsseldorf mit FH LuH-Beteiligung:  
Aussteller Prof. Dr. Ulrich Müller (M.) mit Rektor Prof. Tilmann Fischer (r.) und Kooperationspartner.

Mit seinem Entkeimungsverfahren will Müller die Verderborganismen und pathogene Organismen reduzieren als auch die Verluste an ätherischen Ölen minimieren. Das Forschungsvorhaben wird vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung mit knapp 100.000 Euro finanziert. Wissenschafts-Ministerin **Hannelore Kraft** und FH-Rektor **Prof. Tilmann Fischer** besuchten den Stand.

Die TRAF0-Veranstaltung wurde von der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen „Otto von Guericke“ (AiF) gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium an der Fachhochschule Düsseldorf veranstaltet. Die AiF betreut das Forschungsförderprogramm TRAF0 seit 2001 im Auftrag des Ministeriums als Projektträger. Gegenwärtig stehen für TRAF0 jährlich rund 2,5 Millionen Euro Fördermittel zur Verfügung.

Ministerin Hannelore Kraft meinte: „Wir stellen nicht ohne Grund bis 2006 rund 14 Millionen Euro für TRAF0 bereit: Fachhochschulen leisten einen wichtigen Beitrag zur Lösung praxisbezogener Problemstellungen und sind Partner für die regionalen Unternehmen.“

## FH-Abteilung Höxter intensiviert Studienberatung:

### Auf Abi-Messen bundesweit dabei

Die Abteilung Höxter der FH LuH intensiviert erfolgreich ihre Studienberatung. Vorerst letzte Aktion: die Teilnahme an der Messe EINSTIEG Abi in Köln. Knapp 300 Aussteller präsentierten Ende März rund 34.000 Besuchern ihre Studien- und Ausbildungsangebote. **Prof. Dr. Klaus Maßmeier** vom Fachbereich Technischer Umweltschutz war mit dabei. Sein Eindruck: „Die Messebesucher interessierten sich für Zugangsvoraussetzungen, Ausbildungsinhalte und Berufsperspektiven. Besonders gefragt waren bei den Jugendlichen Informationen zu internationalen Bildungsangeboten, dualen Studiengängen und technischen Berufen.“

Und der großzügig gebaute Stand der FH war für viele einladend: wo liegt Höxter überhaupt, warum sollte ich gerade hier studieren? Die Antworten gab's vom Standpersonal: Studierende und Professoren, gemeinsam für ihre Hochschule werbend. Maßmeier: „Ein lohnendes Forum, wir wollen auf weiteren Messen mit dabei sein.“ In Karlsruhe macht die EINSTIEG-Messe im Juni Station, im September geht's nach Berlin. Noch einmal Maßmeier: „Wir haben in Höxter mit dem 'Technischen Umweltschutz', der 'Landschaftsarchitektur und Umweltplanung' und der 'Angewandten Informatik' zukunftsorientierte Ingenieurstudiengänge. Davon sollen immer mehr junge Menschen bundesweit Notiz nehmen.“

Vertreten auf dem FH-Stand waren neben den Höxteraner Fachbereichen Mitarbeiter der Kooperativen Berufs- und Ingenieur-ausbildung „KoBIHOLZ“ im Studiengang Holztechnik aus Lemgo.

## Neues Surround-Studio eingeweiht

Die Medienproduzenten der FH LuH haben jetzt ihr neues Surround-Studio eingeweiht. Hier werden künftig vor allem Videoproduktionen akustisch aufbereitet. Zur professionellen, teils von der Industrie gesponserten Anlage gehört neben Lautsprecherboxen und Mischpult auch eine große Leinwand. Dekan **Prof. Dr. Jochem Berlemann**: „Wir brauchen gute Film-Sicht, um den Ton im Raum authentisch abmischen zu können.“



Surround-Labor

# Notizen:



## FH Lippe und Höxter gibt Impulse für Kooperationen mit Unternehmen im Kreis Höxter

Unter dem Motto „Eine regionale Hochschule mit überregionaler Ausstrahlung“ stellte Rektor **Prof. Tilmann Fischer** Unternehmen aus dem Kreis Höxter die vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten mit der heimischen Hochschule vor. **Hubertus Backhaus**, der Landrat des Kreises Höxter, hatte zu diesem Gespräch eingeladen. Er setzte damit die Reihe der so genannten „Unternehmergegespräche“ auf Kreisebene fort.

Besonders interessiert zeigten sich die Unternehmer an der kooperativen Ausbildung, wo zeitgleich eine betriebliche und eine Hochschulausbildung durchlaufen werden.

Backhaus und Fischer zogen ein positives Fazit und sprachen von einem wichtigen Schritt, der mit der Veranstaltung getan wurde, um eine engere Verzahnung von Industrie und Hochschule zu erreichen.



## „zitiert“

*„ ECTS, Modularisierung und die neuen Studienstrukturen: Beim Übergang zu einem Akkumulierungssystem gewinnt ECTS eine zusätzliche Bedeutung für die Hochschulen und wird zu einem der wichtigsten Instrumente bei der Gestaltung oder Überarbeitung von Curricula.“*

*ECTS kann helfen zu erkennen, ob ein Studiengang in der vorgegebenen Zeit studierbar ist oder ob der vorgesehene Lernstoff pro Semester/Studienjahr zu umfangreich (oder auch zu gering) ist. ECTS kann prinzipiell in allen Studienprogrammen sinnvoll angewendet werden, entfaltet seine Transparenzfördernde Wirkung aber am besten bei der gleichzeitigen Modularisierung von Studiengängen. Deshalb haben HRK und KMK auch wiederholt gefordert, die Einführung der neuen Studienstrukturen (Bachelor- und Master-Grade) mit modularen Strukturen und einem Leistungspunktsystem zu verbinden.“*

Entschließung des 98. Senats der Hochschulrektorenkonferenz vom 10. 02. 2004.

## FH LuH: Rauchfreie Zone

Nicht mehr lange wird es dauern, dann gilt auch für das Campusgelände in Lemgo: **Rauchfreie Zone**. Endgültig und mit nur kleinen Ausnahmen. Eventuell wird es eine „Schutzhütte“ für Nikotinfreunde geben, im Kellergeschoss oder sonstwo. Im Übrigen setzt die Hochschule auf Aufklärung. Demnächst im Angebot: Gesundheitsvorsorge, wie komm' ich vom Glimmstengel weg und wie bleibe ich trotzdem ein umgänglicher Zeitgenosse.



Quo vadis: Das Hinweis-Schild, wie ich zum AstA finde, zum Allgemeinen Studierendenausschuss. Wen interessiert's?

# Notizen:

## „WeitSprung“ zu neuen Bildungsangeboten

„WeitSprung“, hinter diesem Namen verbirgt sich der neue Weiterbildungskalender, der in die Internet-Plattform [sprungbrettowl.de](http://sprungbrettowl.de) integriert wurde. [sprungbrettowl.de](http://sprungbrettowl.de) ist gemeinsam von den Hochschulen und Unternehmen ins Leben gerufen worden, um den Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern. Es bietet den Nutzern Know-how, Jobs, Praktikumsangebote, Diplomarbeiten und jetzt auch Weiterbildungs- und Veranstaltungsangebote aus der Region.

Bei Gesprächen zwischen Hochschulen und Wirtschaft ist die Idee eines regionalen Weiterbildungskalenders entstanden. Dieser „WeitSprung“ präsentiert sich den Nutzern von [sprungbrettowl.de](http://sprungbrettowl.de) ab sofort in übersichtlicher und kalendarischer Form. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eigene Angebote unmittelbar in den „WeitSprung“ einzustellen. Im Gegenzug können Unternehmen die Hochschulen zielgerichtet auf sich aufmerksam machen.

„Die Wirtschaft hat ein hohes Interesse an einer praxisnahen Ausbildung zukünftiger Arbeitskräfte, daher begrüßen wir diese neue Möglichkeit der Kooperation mit den Hochschulen und die direkte Ansprache von Studierenden“, meint **Axel Martens**, Hauptgeschäftsführer der IHK Lippe zu Detmold. Durch den Weiterbildungskalender wird eine praxisnähere Ausbildung der Studierenden in OWL ermöglicht. Genau dies erhofft sich auch **Prof. Dr. Franz Kaußen**, Prorektor für Forschung und Entwicklung der FH LUH: „Die gute Qualität eines Fachhochschulangebotes wird durch praxisnahe Studienangebote garantiert. Hierfür ist es erforderlich, schnell auf sich verändernde Bedürfnisse der Wirtschaft reagieren zu können.“

„WeitSprung“ bietet den Unternehmen eine Schnittstelle, um ihre Themen zeitnah in das Studienangebot einzubringen und gibt so wichtige Anregungen an unsere Studierenden weiter, von denen sie nur profitieren können.“ Mehr unter: [www.sprungbrettowl.de](http://www.sprungbrettowl.de) unter dem Stichwort „WeitSprung“.

## MA- und BA-Info-Datendank

Den neuen internationalen Studienabschlüssen Bachelor und Master gehört die Zukunft, schreibt das NRW-Wissenschaftsministerium. Das Land gehe bei der Umstellung auf die neuen Abschlüsse bundesweit voran. Wissenschaftsministerin **Hannelore Kraft**: „Ich stelle aber fest, dass es nicht nur bei heutigen und künftigen Studierenden ein sehr großes Informationsbedürfnis gibt, mehr zu Bachelor und Master zu erfahren. Auch in der Gesellschaft und vor allem in der Wirtschaft gibt es noch viele Fragen zum Studium der Zukunft. Als erstes Bundesland gibt NRW umfassend und gezielt Antworten zu Bachelor und Master.“

Auf der Homepage des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums ([www.wissenschaft.nrw.de](http://www.wissenschaft.nrw.de)) können sich Interessierte ab sofort über das breit gefächerte Angebot an den nordrhein-westfälischen Hochschulen informieren. „Wir haben eine Datenbank zu den Bachelor- und Masterabschlussmöglichkeiten in NRW entwickelt, mit der wir einmal mehr den Bologna-Prozess forcieren und die Spitzenstellung Nordrhein-Westfalens in diesem Bereich unterstreichen“, sagte Kraft.

## Backgerät übergeben

Anlässlich des „Tags der offenen Tür“ an der Fachhochschule Lippe und Höxter in Lemgo Anfang Mai wurde ein Backgerät der Firma Pan & Co Profi Baking Concepts Success Marketing, Unternehmensberatungsgesellschaft mbH in Linz/Österreich an die Fachhochschule Lippe und Höxter als Leihgabe übergeben. Nach der Übergabe wurden Backwaren produziert, die der Öffentlichkeit zur Verkostung angeboten wurden. Die Backwarenspezialitäten aus Österreich wurden in Form von tiefgekühlten Teiglingen und tiefgekühlten vorgebackenen Produkten von der Firma Pilz Teiglingsproduktion GmbH in Schrems/Österreich gespendet. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg, so dass nicht nur die frischen Backwaren viele Abnehmer fanden, sondern auch das Ausbildungskonzept des Schwerpunktes Back- und Süßwarentechnologie im Studiengang Lebensmitteltechnologie an der Fachhochschule Lippe und Höxter erläutert wurde und das Vermarktungskonzept der österreichischen Firmen dargestellt werden konnte.

Im Studium der Back- und Süßwarentechnologie wird in anwendungsbezogenen Praktika die Herstellung und Qualitätssicherung von Brot und Kleingebäck, von Feinen Backwaren, Zuckerwaren, Schokolade, Snack Food und Speiseeis durchgeführt und analysiert. Das Studium schließt mit der Erwerbung des Titels Diplomingenieur/in, in naher Zukunft mit dem eines Bachelors oder Masters, ab.



*Backwarentechnologe Prof. Dr. Jörg Stender (l.) bedankt sich bei seinem österreichischen Kollegen für die Backgerät-Leihgabe.*

Die Firma Pan & Co entwickelte ein vollautomatisches, computergesteuertes Backgerät mit integrierten Dampfgeneratoren. Bei diesem Backgerät stehen höchste Anwenderfreundlichkeit und Prozesssicherheit im Vordergrund. Die Firma Pilz Teiglingsproduktion GmbH stellt in Europas modernstem Backbetrieb tiefgekühlte Teiglinge und tiefgekühlte vorgebackene Produkte her. Die Vermarktung erfolgt über die Pan & Co an internationale Handelsorganisationen.

# Notizen:



## Produktionstechniker und Logistiker auf Exkursion in die Praxis

Lemgo (fh). Drei Kleinbusse angemietet, 25 Studierende samt Professoren eingepackt,

und abging's Richtung Dresden. Firmen besuchen. Raus aus dem Hörsaal, rein in die Praxis. Nicht

nur darüber reden und darüber nachdenken, sondern sehen und verstehen, wie es funktioniert. In der Firma, im wirklichen Berufsleben.

geöffnet, etwa in die Motorenfertigung der VW-Sachsen AG oder beim Drehmaschinenhersteller Niles-Simmons. Vom Groben ging es bis ins Feinste: Stahlbauunternehmen auf der einen, manuelle und filigrane Uhrenfertigung in zwei Unternehmen in Glashütte (Nomos und Glashütte Original) auf der anderen Seite. Klose: „Die Firmen suchen Nachwuchs, und wenn eine Studentengruppe zu Besuch ist, geben sich die Personalabteilungen besondere Mühe, das eigene Haus ansprechend zu verkaufen.“ So werden die Studierenden nicht als Touristen-Gruppe durch die Firma geschleust, sondern sie erhalten einen - wenn auch nur kurzen - Einblick in die konkreten Produktionsabläufe und die Vertriebsorganisation der Unternehmen.

## Anzeige

Unterwegs waren angehende Produktionstechniker und Logistiker der Fachhochschule Lippe und Höxter. Prof. Dr. Kurt Klose: „Solche Exkursionen sind bedeutende Mosaiksteinchen im Studienplan. Der Praxisbezug in der Lehre ist für uns ein enorm wichtiger Faktor.“ Und wenn abends im Kommilitonenkreis im Jugendgästehaus das Erlebte bei einem Gläschen Bier ausdiskutiert wird, kommt Gruppendynamisches hinzu: Studieren an der FH ist Teamarbeit und einfallreich zugleich.

Klose, Logistiker am Fachbereich Produktion und Wirtschaft, hatte die Exkursion unter das Motto „Logistik und Montagetechnik in der Praxis“ gestellt. Besucht wurden insgesamt acht Unternehmen, darunter im Logistikbereich der Otto-Versand in Haldensleben und die Güterverkehrszentrum-Entwicklungs-Gesellschaft in Dresden. Für die Produktionstechniker wurden Werkshallen

Gäste aus der Ukraine, dorthin unterhält der Fachbereich besonders intensive Auslandskontakte, waren auch mit in den neuen Bundesländern. Prof. Jevhen Krykawsky und Maria Kindij zeigten sich von der einwöchigen Exkursion ebenso beeindruckt wie die Studierenden. □

# Termine:

## Dreitägiges Unternehmensplanspiel

Gemeinsame Initiative der GILDE-Wirtschaftsförderung sowie der FH Lippe und Höxter: Unternehmensplanspiel für den lippischen Führungsnachwuchs / Studierende und Praktiker lernen gemeinsam unternehmerisches Know-how. „Das hat wirklich Spaß gemacht“, „... ist spannend und hat mir was gebracht!“ So die durchweg positiven Reaktionen der rund 30 Teilnehmer, die am dreitägigen Unternehmensplanspiel der FH Lippe und Höxter und der GILDE-Wirtschaftsförderung im Detmolder Innovationszentrum teilgenommen haben.

Die Teilnehmer - eine Hälfte Studierende der FH, die andere Hälfte Nachwuchskräfte lippischer Unternehmen - konnten „am eigenen Leib“ erleben, wie ihre Entscheidungen den Erfolg des Betriebes bestimmen. „Von der Verdreifachung des Aktienkurses bis zur unmittelbar bevorstehenden Insolvenz, hatten wir alles dabei,“ erklärt Initiator Professor Dr. Lothar A. Paris von der Fachhochschule Lippe und Höxter die praxisnahe Abbildung des Theoriespiels. Dabei stand die Teamarbeit immer im Vordergrund: Denn als mehrköpfiger Vorstand eines Unternehmens mussten sämtliche Entscheidungen über Produktion, Preis und Vertrieb gemeinsam getroffen werden. „Eine spannende und sicherlich wertvolle Erfahrung - für die Kaufleute aus den Betrieben und die Techniker von der Fachhochschule gleichermaßen“, verweist GILDE-Prokurist Thorsten Brinkmann auf das Miteinander und die Komplexität der unternehmerischen Entscheidungen.

In sechs Spielrunden konnten die Entscheidungen der Vorrunde überarbeitet und die eigene Marktposition verbessert werden, bis schließlich ein Siegerteam feststand. „Gewonnen haben aber letztlich alle Teilnehmer, denn unser „Spiel“ ist wirklich sehr praxisnah gehalten“, erläuterte Professor Paris, der gemeinsam mit Diplom-Ingenieur Ingo Helmrich von der FH LuH per Computer die jeweiligen Markt-Entwicklungen simulierte.



## Symposium Mikrobiologie

**14. bis 16. Juli 2004**

**„Schnellmethoden und Automatisierung  
in der Lebensmittel-Mikrobiologie“**

Tagung des Fachbereichs  
Lebensmitteltechnologie der  
Fachhochschule Lippe und Höxter,  
der Fachgruppe Lebensmittel-Mikrobiologie  
und -Hygiene der Deutschen  
Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie  
(DGHM), der Vereinigung für Allgemeine und  
Angewandte Mikrobiologie (VAAM) und der  
TZL-MiTec GmbH an der Fachhochschule  
Lippe und Höxter

Tagungsleitung: Prof.'in Dr. Barbara Becker  
Labor Mikrobiologie der FH Lippe und Höxter

Mehr unter:

[www.fh-luh.de/html/aktuelles.html](http://www.fh-luh.de/html/aktuelles.html)

## **Zeitplan Wintersemester 2004/2005**

### **September**

Mittwoch, 01.09.  
Beginn des Wintersemesters  
Montag, 27.09.  
Beginn der Lehrveranstaltungen  
Montag, 27.09.  
Beginn der Belegfrist für AFL

### **Oktober**

Freitag, 01.10.  
Ende der Belegfrist für AFL im Wintersemesters  
Montag, 11.10.  
Beginn der AFL

### **November**

Montag, 22.11.  
Beginn der Rückmeldefrist für das Sommersemester

### **Dezember**

Freitag, 03.12.  
Ende der Rückmeldefrist für das Sommersemester  
Donnerstag, 23.12.  
Ende der Lehrveranstaltungen vor Weihnachten

### **Januar**

Montag, 03.01.  
Beginn der Lehrveranstaltungen nach Neujahr  
Freitag, 28.01.  
Ende der AFL

### **Februar**

Freitag 11.02.  
Ende des Vorlesungszeitraums im Wintersemester  
Montag, 28.02.  
Ende des Wintersemesters

### **Weitere Termine: Vorlesungszeiten**

Sommersemester 2005 14.03.2005 - 15.07.2005 - Wintersemester 2005/2006 19.09.2005 - 10.02.2006

# Notizen:

## WEITER- BILDUNG

FH Lippe und Höxter in Kooperation mit „owl-Maschinenbau“, „Kompetenznetzwerk Mechatronik OWL“ und „InnoZent Owl“:

### Themengruppen

- \* Elektrotechnik
- \* Maschinentechnik
- \* Methodenkompetenz

### Zielsetzung:

Die enge Verknüpfung der klassischen Themengebiete wie Mechanik, Elektrotechnik und Informationsverarbeitung zum interdisziplinären Fachgebiet Mechatronik gestattet die Realisierung von innovativen Produktlösungen.

Die Seminarreihe will Themengebiete der interdisziplinären Ingenieurwissenschaften aufgreifen und diese als Weiterbildungsangebot der Wirtschaft im Raum OWL anbieten.

### Zielgruppen:

Das Weiterbildungsangebot richtet sich an technische Führungskräfte, Ingenieure und Techniker in Entwicklung, Konstruktion, Versuch und Fertigung.

### Ort und Zeit:

FH LuH, Lemgo, jeweils freitags von 14 bis 18 Uhr.

Gebühr: 80 Euro

Vorreservierung erbeten bis 30. Juli 2004

Mehr unter:

[www.fh-luh.de/fb6/weiterbildung](http://www.fh-luh.de/fb6/weiterbildung)



Die Stadt Detmold hatte zum Girls Day eingeladen. Die FH LuH, vertreten durch Prof.'in Kathrin Volk (am Rechner) vom Höxteraner Fachbereich Landschaftsarchitektur, war aktiv: Viele neugierige Fragen galt es zu beantworten. Das Interesse an einem konkreten Studium war allerdings (noch) wenig ausgeprägt.

## Die Leitsätze der FH LuH:

:Wir bieten Qualität in Lehre, Forschung und Entwicklung.

:Wir treiben ständig unseren Verbesserungsprozess voran.

:Wir arbeiten zusammen - auch für andere erkennbar.

:Wir sind initiativ und leistungsorientiert.

:Wir arbeiten kundenorientiert und wirtschaftlich.

:Wir sind eine regionale Hochschule und haben eine überregionale Ausstrahlung.

:Wir schaffen eine attraktive Arbeits-, Studien- und Lebensatmosphäre.



Bauinformatik-Labor am Fachbereich Bauingenieurwesen: Standortvorteil „erstklassige Ausstattung“.

## Adressen:

**Fachhochschule Lippe und Höxter**  
**Liebigstraße 87,**  
**32657 Lemgo**

Fon: 0 52 61 - 70 20,  
Fax: 0 52 61 - 70 22 22  
Internet: [www.fh-luh.de](http://www.fh-luh.de)

Abteilung Lemgo:

**Fachbereiche**

. Medienproduktion

. Lebensmitteltechnologie

. Elektrotechnik und Informationstechnik

. Maschinentechnik und Mechatronik

. Produktion und Wirtschaft

Abteilung Detmold

. **Fachbereich Architektur/ Innenarchitektur**

Bielefelder Straße 66,  
32756 Detmold

Fon: 0 52 31 - 76 95 0,  
Fax: 0 52 31 - 76 96 81

. **Fachbereich**

**Bauingenieurwesen**

Emilienstraße 45,  
32756 Detmold

Fon: 0 52 31 - 76 95 0,  
Fax: 0 52 31 - 76 98 19

**Fachbereich**

**Lebensmitteltechnologie**

**Studienrichtung Technologie der Kosmetika und Waschmittel**

**Studienrichtung**

**Pharmatechnik**

Georg-Weerth-Straße 20,  
32756 Detmold

Fon: 0 52 31 - 76 95 0,  
Fax: 0 52 31 - 76 98 78

Abteilung Höxter

. **Fachbereich Technischer Umweltschutz**

. **Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung**

An der Wilhelmshöhe 44,  
37671 Höxter

Fon: 0 52 71 - 68 70,  
Fax: 0 52 71 - 68 72 00

# Anzeige

# Anzeige